

41. Jahrgang

November 2022

# DER MAUERANKER

**Baupflege in Nordfriesland, Dithmarschen und Angeln**

Herausgegeben von der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.

Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen



Rudolf Muuß

## DER EIDERSTEDTER HAUBARG

Ludwig Fischer (Hrsg.)

NORDFRIISK INSTITUUT

|                                                                                                          |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Endlich erschienen:<br>Buchvorstellung<br>„Der Eiderstedter Haubarg“                                     | 3  |
| IGB-Exkursion in der Gardinger Altstadt                                                                  | 6  |
| Der Mauerspecht                                                                                          | 11 |
| Kleines friesisches Haus<br>mit großer Baugeschichte                                                     | 12 |
| Kulturhaus in Niebüll                                                                                    | 24 |
| Sanierung des historischen Büsumer<br>Hafenkrans abgeschlossen                                           | 26 |
| 60 Jahre „Verein zur Erhaltung der<br>Wind- und Wassermühlen in Schleswig-<br>Holstein und Hamburg e.V.“ | 27 |
| „Husum ist schön“                                                                                        | 36 |
| IGB-Exkursion nach Keitum                                                                                | 38 |
| Erfolg für Denkmalschützer in Keitum                                                                     | 40 |
| Der Waldhusenhof – vom Denkmal-<br>schutz übersehen                                                      | 42 |
| Protokoll der Jahreshauptversammlung<br>der IG Baupflege Nordfriesland &<br>Dithmarschen e.V.            | 44 |
| Die ELSTER und die Grundsteuerreform                                                                     | 49 |
| Landesamt für Denkmalpflege<br>hat eine neue Leitung                                                     | 52 |
| Mühlenexperte Uwe Karstens erhält den<br>Beseler-Preis 2021                                              | 53 |
| Zum Gedenken an Gerhard Weber                                                                            | 54 |
| Flutkraftwerk Husum                                                                                      | 55 |
| Neue Bücher                                                                                              | 56 |

**Korrektur: Das Titelfoto im letzten Mauerranker (April 2022) ist leider vertauscht worden, es zeigt nicht die Fischerhäuser in Leck, sondern die Häuser Birkstraße 18 und 22. Die denkmalgeschützte Wohnhausgruppe „Fischerhäuser“ (S. 6) findet man hingegen in der Lecker Bergstraße.**

## DER MAUERANKER

Herausgeber: Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen e. V. Arbeitsgruppe des Vereins Nordfriesisches Institut e. V., Süderstraße 30, 25821 Bredstedt,  
Tel. 04671-60120, Fax 601230 · [www.igbaupflege.de](http://www.igbaupflege.de)

Bankverbindung: Nord-Ostsee Sparkasse  
IBAN: DE94 2175 0000 0000 0203 54  
BIC: NOLADE21NOS

Erscheint zweimal pro Jahr  
Auflage 2.250  
Redaktion:  
Hans-Georg Hostrup, Manfred Nissen  
Redaktionsanschrift: Süderstraße 30, 25821 Bredstedt

Anzeigenannahme:  
IG Baupflege, Süderstr. 30, 25821 Bredstedt  
Telefon 04671/60120, Fax 04671/601230  
E-Mail [info@igbaupflege.de](mailto:info@igbaupflege.de)

Verlag: Nordfriisk Instituut,  
Süderstraße 30,  
25821 Bräist/Bredstedt, NF

Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigeninkasso:  
Brekumer Print-Service GmbH & Co. KG  
Borsbüller Ring 25, 25821 Breklum,  
Telefon 04671-91000, Telefax 04671-910030  
Anzeigenpreisliste 2018

Abobestellungen an: Nordfriisk Instituut, Süderstr. 30, 25821 Bredstedt.  
Abopreis/Jahr: 9,50 € incl. MwSt.,  
Einzelpreis: 5,- € incl. MwSt.  
Für Mitglieder der IGB ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Beiträge von Mitarbeitern und Lesern sowie Anzeigeninhalte stellen nicht ausdrücklich die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Nachdruck ist bei Quellenangabe, unter Berücksichtigung des Urheberrechtes und Belegexemplar, erwünscht.

**Zum Titelbild:  
Endlich erschienen: „Der Eiderstedter Haubarg“, erhältlich überall, wo es Bücher gibt.**

# Endlich erschienen!

Das lang erwartete Buch „Der Eiderstedter Haubarg“ liegt in einer großen, reich bebilderten Ausgabe vor



91 Jahre lang hat das Manuskript des Tatinger Pastors Dr. Rudolf Muuß über die Haubarge darauf warten müssen, zu einem Buch zu werden – nun legt die Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen e.V. (IGB) eine große, sorgfältige Edition des Manuskripts von 1930 vor. Jahrelang hatte Rudolf Muuß Haubarge vermessen, untersucht und fotografiert und so einen einzigartigen, bildgewaltigen Fundus zusammengestellt. Nicht nur das Äußere und Innere der Haubarge werden beschrieben, sondern auch die landschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ihres Entstehens sowie ihre Geschichte. Eine gemeindeweise Darstellung der Haubarge rundet das Werk ab.

„Der Eiderstedter Haubarg“ bietet einen wortgetreuen Abdruck seines Textes, ein ausführliches Nachwort zum heutigen Blick auf die Haubarge vom Herausgeber Prof. Dr. Ludwig Fischer und einen Beitrag von Johannes Matthießen über neueste Forschungen zur Baugeschichte in Eiderstedt sowie einen biografischen Abriss zu Rudolf Muuß von Prof. Dr. Thomas Steensen. Über 400 historische Fotografien von Rudolf Muuß, Ernst Payns, Theodor Möller, Carsten Kühl u.a., zudem Karten, Grundrisse und Schnitte machen den Band zu einem wahren Materialschatz. Sehr viele der abgebildeten Haubarge sind längst verschwunden. So dokumentiert dieser Bildband auch, wie die imposanten Bauernhäuser einmal die Landschaft Eiderstedts geprägt haben.

Der Plan, das einzigartige Manuskript von Rudolf Muuß mit den unersetzlichen Bildern herauszugeben, hat die IG Baupflege lange beschäftigt. Der jüngste Sohn des Tatinger Pastors, Hans Muuß, hatte das Typoskript und die Bilder viele Jahre lang aufbewahrt und schließlich dem Nordfriisk Instituut zur Veröffentlichung übergeben. Ihm gebührt großer Dank



dafür. Der 2014 verstorbene Ehrenvorsitzende der IGB, Gerd Kühnast, hatte schon mit den Vorbereitungen der Edition begonnen, da drängten sich andere Projekte vor. Nach seinem plötzlichen Tod blieb das Vorhaben zunächst liegen. Aber als die bundesweit tätige Interessengemeinschaft Bauernhaus aber den Haubarg zum „Bauernhaus des Jahres 2021“ erklärte, kam wieder Bewegung in die Sache. Enthusiasten der IG Baupflege nahmen die Arbeit an der Edition wieder auf, investierten sehr viel Zeit und Mühe in die Entstehung des Buchs, und nach anderthalb Jahren engagierten Einsatzes konnte das große, reich ausgestattete Buch erscheinen.

Die IG Baupflege ist stolz, einen wahren Prachtband vorlegen zu können, der nicht nur ein umfängliches, aufschlussreiches, historisches Dokument zu den Haubargen mit vielen einmaligen Fotos enthält, sondern auch Beiträge zur Person des Urhebers sowie zum heutigen Blick auf die Geschichte und das Schicksal der einzigartigen Eiderstedter Großbauernhäuser, außerdem einen Einblick in die neuesten Forschungen zur Baugeschichte der Halbinsel. Die eingefügten Karten zum historischen und aktuellen Bestand der Haubarge und zu den großen Verlusten veranschaulichen, wie viele landschaftsprägende Gehöfte verschwunden sind und wie sehr der Einsatz für den Erhalt der verbliebenen Haubarge lohnt.

Ludwig Fischer (Hrsg.)

# Buchvorstellung „Der Eiderstedter Haubarg“

Hans-Georg Hostrup

Im Roten Haubarg in Witzwort fand am 10. November 2022 die offizielle Pressekonferenz zur Vorstellung des IGB-Buches „Der Eiderstedter Haubarg“ statt. Ein passender Ort für diese Veranstaltung.

Der IGB-Vorsitzende Hans-Georg Hostrup erinnerte an die lange Planung zur Herausgabe

des Buches. Schon 2011 und 2013 fanden dazu Konferenzen statt. Doch den plötzlichen Tod des IGB-Ehrenvorsitzenden Gerd Kühnast im Jahre 2014 wurde das Buchprojekt erst einmal zurückgestellt.

Durch die bundesweite Auszeichnung des „Haubargs“ zum Bauernhaus des Jahres 2021

kam wieder Bewegung in die Sache. Enthusiasten der IG Baupflege, allen voran Ludwig Fischer, Johannes Matthießen und Kurt Riggert nahmen die Arbeit an der Edition wieder auf. Thomas Steensen schrieb einen biografischen Abriss zu Rudolf Muuß. Ihnen allen ist die IGB zu großem Dank verpflichtet, denn ohne diese handelnden Personen wäre es kaum möglich gewesen, dieses Buch herauszugeben.

Der Vorstand der IG Baupflege ist unheimlich stolz darauf, dass dieses Haubarg-Buch nun nach 91 Jahren erscheint. Ein ganz wertvolles Buch für Nordfriesland und natürlich besonders für die Landschaft Eiderstedt. Hoffen wir, dass dieses Buch auch einen Beitrag leistet, die verbliebenen Haubarge wertzuschätzen und dass die öffentliche Hand deren Unterhaltung unterstützt, damit sie auch kommenden Generationen erhalten bleiben.



**Buchvorstellung der IGB im Hochzimmer des Roten Haubargs: Kerstin Sprenger, Dietrich Habenicht, Johannes Matthießen, Kurt Riggert, Ludwig Fischer, Hans-Georg Hostrup (von links)**

**Fotos: IGB**



**Die Protagonisten mit dem Haubarg-Bucha**

## Auszüge aus dem Vorwort:

Jahre lang hat das Manuskript des Tatinger Pastors Dr. Rudolf Muuß darauf warten müssen, zu einem Buch zu werden. 1930 war Muuß bereits in Verhandlungen mit dem Verlag Gottfried Martin in Itzehoe, als er die fast zu Ende geführte Arbeit abbrach – sein Mitstreiter in Sachen Haubarge, der Bau-Ingenieur Friedrich Saeftel, mit dem er jahrelang die großen Gebäude vermessen, untersucht und fotografiert hatte, brachte unerwartet und ohne Absprache sein Buch „Haubarg und Barghus. Die friesischen Großhäuser an der schleswig-holsteinischen Westküste“ heraus, mit Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit. Geplant war aber ein großes Buch, bei dem Muuß' Text mit vielen Fotografien den einen Teil bilden sollte, Saeftefs baukundliche Ermittlungen, Zeichnungen, Tabellen den anderen.

Muuß fühlte sich hintergangen, brach die Verbindung zu Saeftel ab und ließ sein Manuskript unvollendet liegen. Das Zerwürfnis fiel zusammen mit Muuß' Abschied von seiner Pfarrstelle in Eiderstedt, er übernahm das Pastorat in Stedesand. Das Manuskript und die mehreren hundert Abzüge von Muuß' Aufnahmen ruhten irgendwo in dem von Büchern, Skripten, Materialien überquellenden Arbeitszimmer. Sie zogen mit um, als Muuß nach dem Ende seiner Dienstzeit vom Pastoratsgebäude in das alte Müllerhaus von Stedesand hinüberwechselte. Der jüngste Sohn, Hans Muuß, der Lehrer in Langenhorn wurde, hat das nachgelassene Werk über die Jahrzehnte aufbewahrt. Gerd Kühnast, Vorsitzender des 1980 gegründeten Vereins „Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland“, hatte Verbindung zu Hans Muuß und wusste von dem Schatz, den es zu heben galt.

Er konnte Hans Muuß schließlich dazu bewegen, Manuskript und Bilder dem Nordfriisk Instituut zu übergeben, mit dem die IG Baupflege nicht nur räumlich verbunden war und ist. Prof. Dr. Thomas Steensen, Direktor des Instituts, holte Manuskript, Bilder und weitere Unterlagen ab. Das Nordfriisk Instituut und die IG Baupflege sind Hans Muuß zu großem Dank verpflichtet,

dass er diesen Nachlass seines Vaters dem Archiv der zentralen Einrichtung für die Erforschung und Pflege der nordfriesischen Sprache und Kultur überantwortete. Gerd Kühnast machte sich auch bald an die Arbeit, scannte fast 300 Abzüge ein und begann zusammen mit Johannes Matthießen, Haubargbesitzer in St. Peter-Wittendün und Experte für die Geschichte der ländlichen Bauten in Eiderstedt, Muuß' Text mit Anmerkungen zu versehen. Dann drängten sich für Gerd Kühnast andere Projekte vor, vor allem das umfangreiche und aufwändige Buch über die Menschen und Häuser auf Langeness „Sie überstanden die große Flut“. Am Ostermontag 2014 verstarb Gerd Kühnast plötzlich. Auch die Muuß-Edition wurde zu einem nachgelassenen Vorhaben, das nun andere in die Hand nehmen mussten.

Die Veröffentlichung des Buches wurde gefördert von:



Finanzgruppe  
Sparkassenstiftung  
Schleswig-Holstein

Stiftung Van Wouwersches Vermächtnis  
Hans-Uwe-Carstens-Stiftung

Ludwig Fischer (Hrsg.)

**Rudolf Muuß:**

**Der Eiderstedter Haubarg**

(Schriftenreihe der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen Band 10)

Verlag Nordfriisk Instituut

ISBN 978-3-88007-440-8

EUR 28,00

288 Seiten, gebunden,  
über 400 Abbildungen

Das Buch ist über jede Buchhandlung und den Museen der Landschaft Eiderstedt erhältlich, unter anderem im Haus Peters in Tetenbüll und im Museum der Landschaft Eiderstedt in St. Peter



# IGB-Exkursion in der Gardinger Altstadt

Hans-Georg Hostrup

Zwei Geschäftshäuser in der Gardinger Altstadt, ihre Geschichte, jetzige und zukünftige Verwendung, dies stand im Mittelpunkt einer Exkursion, zu der die IG Baupflege Anfang Oktober ihre Mitglieder einlud. Rund 30 Personen aus dem mittleren und südlichen Nordfriesland nahmen daran teil.

Treffpunkt war das ehemalige Bürger-, Geschäfts- und Wohnhaus in der Osterstraße. Vielen noch bekannt als Möbelhaus mit anschließender Tischlerwerkstatt im hinteren Bereich. Danach wurde es als Haushaltswaren-geschäft genutzt. Vor ca. 2 Jahren hat die Stadt Garding es gekauft und will es zum Ärztezentrum umbauen, so wohl die Planung.

Das Haus steht seit rund 2 Jahren unter

Denkmalschutz. Den entscheidenden Hinweis gab IGB Mitglied Johannes Matthießen aus St. Peter Ording, der sich seit Jahren eingehend auf Spurensuche im und am Haus machte und immer noch macht. Johannes Matthiesen nahm die Teilnehmer mit auf eine Reise durch die Jahrhunderte und erklärte detailgenau an den Fassaden die wechselhafte Geschichte des Hauses. Es gehört sicher zu den ältesten Häusern in Garding. Im Kern erbaut 1603, zur Zeit des Gardinger Hafenbaus. Der Dachstuhl ist bauzeitlich und in einem guten Zustand. Es ist ein zweigeschossiger, giebelständiger Backsteinbau unter einem Satteldach. Der Giebel ist dreigeschossig. Backsteinzierfriesen und -gliederung schmücken die Fassade und Sei-



**Dreigeschossiger Giebel mit Backsteinzierfriesen und -gliederung.**



**Johannes Matthießen erläutert Details des Ziegelmauerwerks.**



**Straßenansicht des Wohn- und Geschäftshauses, 2022**

ben und seitdem detailgenau restauriert. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass die neuen Holzfenster vom heimischen Tischler nach den Originalansichten und -zeichnungen des Hauses angefertigt wurden. Das Gebäude steht erst seit 2021 unter Denkmalschutz. Dass sich Frau Wienecke mit den Denkmalbehörden abstimmt, was die Restaurierung der Fassaden und auch der Innenräume angeht, ist für sie selbstverständlich. Sie betonte bei

tenwände. Zwei Kellerräume sind noch vorhanden und trocken.

Wir danken Johannes Matthießen für die ausführliche Erläuterung dieses so wichtigen Gebäudes zur Gardinger Geschichte.

Zweite Station der Exkursion war das Wohn- und Geschäftshaus in der Engen Straße 13, vielen noch bekannt als das Schuhhaus Friedrichs. Erbaut wurde das Haus wohl im letzten Drittel des 19. Jhs. und um 1900 rückwärtig erweitert. Es ist ein zweigeschossiger, traufständiger Putzbau mit Mansarddach, zur Straße mit bauzeitlicher Schaufensterzone, Konsolfries und Blendbalustrade an der Traufe. Die Mittelachse wird durch einen zurückgesetzten Ladeneingang zwischen den Schaufenstern mit hölzernen Pilastern betont. In der rechten Ecke des Hauses befindet sich der Eingang zum Treppenhaus. Im 1. Obergeschoss befinden sich repräsentativ ausgestattete Wohnräume mit Deckenstuck, Rahmenfüllungstüren und Rahmen mit figürlichem und floralem Schnitzwerk.

Das Haus wurde vor ein paar Jahren von der Immobilienkauffrau Anja Wienecke erwor-



**Straßenansicht, ca. 1967**



**Die Detailansicht der Seitenfassade des Hauses in der Osterstraße zeigt den zweigeschossigen, giebelständigen Backsteinbau.**

der Besichtigung, dass es hierbei keinerlei Probleme gegeben hätte.

Von der Frontseite des Hauses ging es durch den Stadtpark zur Rückseite des Gebäudes zum Stockschließergang 9. Hier steht das rückwärtige Speichergebäude – vermutlich

um 1900 errichtet. Es ist an den zweiten Rückflügel des Vorderhauses angeschlossen. Die Fassade zeigt überwiegend bauzeitliche Öffnungen mit Segmentbögen über der Eingangstür und den Ladeluken.

Im Erdgeschoss des Speichergebäudes hat Frau Wieneke geschickt und unaufdringlich ein Geschäft mit regionalen und nicht alltäglichen Dingen sowie nordischen Antiquitäten eingerichtet. Von dort geht es ins 1. Obergeschoss, wo ein urgemütliches Café die Gäste begrüßt und wo wechselnde Ausstellungen und auch



**Johannes Matthießen erörtert anhand von Plänen die wechselvolle Geschichte des Hauses.**



**Anja Wienecke, Ellen Bauer und Anke Dellin im neu errichteten Galerie-Café des Speichergebäudes (v.l.)**





**Die Exkursionsteilnehmer vor dem Speichergebäude im Stockschießgang**

Lesungen und Konzerte stattfinden. Auch viele IGB-Bücher und der „Maueranker“ sind dort erhältlich.

Dieses historisch überlieferte Wohn- und Geschäftshaus mit Speicher und seiner authentischen Ausgestaltung ist ein beispielhaftes Dokument der Stadtentwicklung Gardings im Zuge der Industriealisierung und nach Anschluss an die Eisenbahn 1892. Die Verbindung von Geschäftsräumen, Speichergebäude und repräsentativen Wohnräumen sind hier in hohem Maße gelungen.

Wir freuen uns, dass dieses wertvolle Gebäude umfassend restauriert wurde und vorsichtig seiner neuen Nutzung zugeführt wird. Das Gesamt-Ensemble, deren Restaurierung und damit Erhaltung durchaus als beispielhaft für andere Städte an der Westküste gelten kann, ist für Garding auf jeden Fall ein großer Gewinn.

Auch wenn es um eine qualitätvolle Neuausrichtung der Altstadt geht.

Die IG Baupflege bedankt sich bei Frau Wieneke für das Öffnen ihres Hauses (bis unters Dach) und wünscht viel Erfolg mit dem Ensemble, das weiterhin den historischen Namen „DAS FRIEDRICH'S“ trägt.

Im Anschluss der Exkursion gab es noch ein besonderes i-Tüpfelchen:

Der Gardinger Künstler und Träger der Hans-Momsen-Preis des Kreises Nordfriesland, Dieter Staacken, lud zu einer kleinen Lesung in den Stadtpark ein. Er zeigte die von ihm entworfenen „Wandelwald“-Stelen und erläuterte deren Bedeutung. Ein krönender Abschluss dieser besonderen IGB-Exkursion, wofür wir Herrn Staacken hier nochmals herzlich danken.

## **„Wandelwald“ – ein romantisches Stelen-Projekt für Garding**

Das „Wandelwald“-Stelen-Projekt im Gardinger Stadtpark von 2015 war mein Beitrag zum 425. Stadtgeburtstag von Garding.

Über die Inhalte deutscher Romantik lässt sich ein Bezug zur Baupflege und zur Burg-Ruine im Tatinger Hochdorfer Garten herstellen. Al-

lerdings soll an dieser Stelle nicht das Kunstwerk „erklärt“ werden, denn nicht nur George Braque meinte: „In der Kunst zählt nur eines: Das was man nicht erklären kann.“ Da ich jedoch dazu aufgefordert wurde, wiederhole ich hier gerne meine Grundidee, die ich bei meiner Führung der Gruppe bereits geäußert ha-



**Dieter Staacke vor einem Teil seiner dreiteiligen Stelen-Installation von 2017** **Fotos: IGB**

be: Ich wollte dem mir aus der Jugendzeit allzu gut vertrauten Stadtpark, der „guten Stube der feinen Dame Garding“, etwas hinzufügen, das vom vorhandenen Bestand eine künstlerische Symbolik hinzufügt. Und so stellt das „WANDELWALD-Projekt“ den alten Stadtpark-Bäumen seine drei Einzelteile „BLAUEBLUME“, „REGENBOGENORGEL“ und „WANDELWAND“ gegenüber. Dadurch kommt es zu einem Dialog von Natur und Kunst. Kunst ist allerdings immer mehrdeutig und lässt sich nicht mit einem Werk-Titel definieren. Kunstwerke sind Frage-Zeichen, die zu diversen Antworten anregen und weitere Fragen eröffnen können. Folgende Idee war grundlegend:

- 1) Ich entschied mich bewusst für etwas Herausforderndes, das heißt Wandelbares und auch Kinder-gemäßes.
- 2) Daher offene Begriffe wie „WANDELWALD“, „BLAUEBLUME“, „REGENBOGENORGEL“ und „WANDELWAND“ im Mehrfach-Sinn von umwandeln, umwandeln und ver-wandeln, das schließt den Farb-Wandel der Stelen und Umwandern des ganzen WANDELWALD-Projekts ein.
- 3) Grundsätzlich handelt es sich beim Hauptobjekt BLAUEBLUME um ein bedeutungsoffenes Werk, das mit bildnerischen Kontrasten der 3 Farben erster Ordnung ultramarinblau-rot-gelb und den Grundrissfiguren Oval und Quadrat spielt.

4) Mögliche Assoziationen bzgl. Garding / Eiderstedt:

- Es kann als ein „Hingucker“ das Altstadt-Inventar beleben.
- Es kann durch die hiesige Farbentrikolo-re auf historische Wurzeln (Wappenfarben Gardings) verweisen und damit zur Identifikation mit der Stadt (-Geschichte) beitragen.
- Weil das Werk aus so einfachen, abstrakten Teilen besteht, kann es Assoziationen freisetzen wie „Stonehenge“, „Hexenkreis“, „Heiliger Hain“, „Thingstätte“, „Minimal-Art“ oder gar „Scheuerpfahl-Denkmal“.

Ich bin von der „Blauen Blume der Romantik“ ausgegangen. Sie war nicht nur für den Novalis (1772-1801) das Symbol für Verwandlung, Sehnsucht, Fernweh, Ahnung, und Märchen waren für ihn die reinste Form der Poesie. Für mich spielten die meisten der mir vorgelesenen Märchen in diesem Stadtpark – und spielen hier bis heute. Das Projekt nimmt das Romantik-Motiv des Wandels und des Fragmentarischen auf. Und insofern kommt die Frühromantik Ende des 18. Jahrhunderts, die Ruinen-Ästhetik und die Burgruine im Hochdorfer Garten ins Spiel. Er wurde damals, 1764, angelegt. Die zeitgenössischen Novalis, Caspar-David Friedrich und andere Künstler konnten am Ende des 18. Jhdts. gerade dem Fragmentarischen, dem Unfertigen, dem Geheimnisvollen sehr viel abgewinnen. Und so hat wohl eines der Kirchenruinen-Bilder Friedrichs zur Anregung gedient. Das Fragment wurde zum symbolischen Motiv, zur Aufforderung an den Betrachter, mit eigenen Gedanken Halbfertiges selbst zu erweitern. Soviel zum BLAUEBLUME-Objekt. Die „Regenbogenorgel“ und die „WandelWand“ sollen Kinder nicht nur ansprechen, sondern zum Mitspielen bzw. kreativen Selber-Machen animieren, vom Betrachter zum Macher werden, denn die „Regenbogenorgel“ kann zum Ringewerfen, die „Wandel-Wand“ zum Übermalen genutzt werden, was auch weiterhin geschieht.

*Dieter Staacke, im Oktober 2022*

# Mauerspecht

Franziska Berke



Während des Mauerspechts habe ich in Berlin studiert. Auch ich habe mir wie viele andere Hammer und Meißel besorgt (zumindest einen Meißel hat man nicht unbedingt in einer Etage wohnung herumliegen), um mir gemeinsam mit Freunden ein Stückchen des antifaschistischen

Schutzwalls abzuklopfen. Das war nicht so einfach wie gedacht, der Mauerbeton war extrem hart. Die mittlerweile ihrer angestammten Aufgaben beraubten Grenzposten der DDR auch. Kaum hatten wir begonnen, auf den Beton einzudreschen, tauchten zwei Uniformierte auf und konfiszierten unser Werkzeug. Unserem empörten Protest setzten sie mit Haftandrohung wegen Beschädigung von Volkseigentum ein Ende. Da haben wir lieber das Weite gesucht, uns umgehend neues Werkzeug beschafft und letztendlich doch ein paar Mauerbröckchen ergattert... am nächsten Tag taten mir die Hände weh... aber das ist es mir wert gewesen, ich war (zwar nur kurz, aber doch!) Mauerspecht!



Muschelkalkfugen mit Brutröhren

Jahrzehnte später genieße ich ein spätes und ausgiebiges Osterfrühstück in unserem Geesthardenhaus in Almdorf. Plötzlich taucht ein kleiner Specht am Fenster auf. Ein Mittelspecht, kleiner als der Buntspecht, aber ebenso auffällig schwarz-weiß gezeichnet und mit knallrotem Mützchen. In den fast 20 Jahren Almdorf hat sich noch nie ein Specht zu uns verirrt. Wir freuen uns: der hübsche Vogel bringt Farbe in die Vogelfrühlingswelt. Im Hinterkopf habe ich das Schulwissen um diesen Baumeister unter den Vögeln: sein Gehirn ist speziell gelagert, damit er beim Hämmern und Höhlenbauen keine Gehirnerschütterung bekommt... faszinierend!

Dieses Jahr ist Ostern schönes Wetter, also verbringen wir auch Zeit im Garten. Und da erst bemerke ich, warum sich der Specht direkt am Fenster zeigte....

Unser Haus haben wir behutsam saniert, so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Die schönen alten, weich gebrannten Ziegel haben wir fast überall so gelassen, wie wir sie vorgefunden haben. Verfügt mit Muschelkalkmörtel von den Erbauern, die Fugen teilweise mit Heringlake rot gefärbt. Hier und da wurde mit anderen Materialien nachgebessert, aber dieser bunte Fugen-Flickenteppich gehört zum Haus, erzählt seine Geschichte.

In den Muschelkalkfugen bauen sich Hummeln gerne ihre Brutröhren. Sie stören uns nicht, ihr Gesumm gehört zum Frühling, der Schaden, den sie anrichten, ist gering. Außerdem benutzen sie ihre Röhren jedes Jahr wieder.

Tja, und dann kam der Specht... und hat den Muschelkalkmörtel weggehackt, um an die Hummellarven zu gelangen.... Meine Begeisterung für Spechte hat einen argen Dämpfer erlitten.

Und der Terminus „Mauerspecht“ eine neue Bedeutung.

# Kleines friesisches Haus mit großer Baugeschichte

## Die Entdeckung in 3 Kapiteln

Conny Wienzek, Jürgen Knotz, Ellen Bauer

Conny Wienzek

**#friesenhaus1669**

12. Dezember 2017 – da stehen wir jetzt also vor einem reetgedeckten Haus mitten in Nord-



**Abb. 1 – Dezember 2017 – Nordseite/Straße**

**Foto CW**

friesland, welches von außen einen ziemlich mitgenommenen Eindruck macht und warten auf den Makler für die Innenbesichtigung – 1.000 km entfernt von unserem Zuhause in der Schweiz. Wir waren bereits seit über vier Jahren auf der Suche nach einem historischen Haus. In Nordfriesland sollte es stehen und einen kleinen Garten sollte es haben. Und am Wichtigsten war – schnelles Internet sollte zumindest schon in der Straße liegen oder in der Dorfplanung sein – wollten wir ja nicht nur in Nordfriesland leben sondern auch ar-

beiten. Weit über 45 Häuser haben wir besichtigt, vom Alten Land bis Dithmarschen und Angeln, noch sehr viel mehr Exposés hatten wir im Laufe der Jahre zugesendet bekommen. Am Ende war klar: unser zukünftiges Zuhause kann nur Nordfriesland sein, so sehr waren wir in diese wunderschöne Ecke im Norden verliebt.

Vom Makler erfahren wir, dass das Haus bereits über zwei Jahre leer steht, weil die letzten betagten Bewohner verstorben sind. Mit diesen Worten dreht er den Schlüssel in der vorderen Haustüre um. Wir betreten das alte Haus. Auf den ersten Blick wenig Historisches. Ein paar alte Zimmertüren und die Deckenbalken, welche dick braun gestrichen sind. An einigen Stellen an den Wänden sieht man einige



**Abb. 2 – Dezember 2017 – Wohnraum**

**Foto CW**



Balken unter Putz und Wandverkleidungen hervorschauen. Da haben wir schon ganz andere historische Häuser, mit mehr Details, beachtet und abgelehnt (Abb. 1 und 2).

Und trotzdem ist da dieses Gefühl – da ist mehr und das Häuschen flüstert mir ständig ins Ohr „Hier ist Dein Zuhause....“. Als der Makler dann die Klöntür zur Südseite öffnet und ich durch diese in den Garten trete, lugte auf einmal die Sonne durch die grauen Wolken für einen Moment hervor. In der Nacht hatte es in Nordfriesland geschneit. Das war der Moment, als ich zu meinem Mann sage: „Das ist unser Häuschen.“ Ich gebe zu, mein Mann sah mich ziemlich fragend an und machte eher den Eindruck von „na ich weiß ja nicht“. Ich war schlagartig verliebt in dieses ziemlich heruntergekommene Häuschen und sah mich hier schon im Garten sitzen und auf unser wunderschönes Traumhaus blicken.

Es gab weitere Interessenten, erfuhren wir vom Makler, welche am 2.000 qm großen Grundstück interessiert waren. Bauanfragen liefen zu dem Zeitpunkt bereits. Wir fuhren zurück in die Schweiz und kurz nach Weihnachten meldete sich der Makler mit den Worten „Das Haus steht auf der vorläufigen Denkmalliste Nordfrieslands. Die Bauanfragen der Interessenten und somit der Abriss wurden abgelehnt und ob wir nun das Haus noch wollen, trotz des Denkmalschutzes.“ „JA!!! Wir wollen!“

August 2018 – endlich, das Häuschen ist nun unser Häuschen.

Wir sind bereits seit einigen Jahren Mitglieder in der IG Baupflege und der IG Bauernhaus und uns ist klar, dass wir regionale Handwerker benötigten, die sich mit einem alten Haus auskennen und die alten Häuser lieben. Wir lernen über die IG Baupflege die Architekten Jürgen Knotz kennen und übertragen ihm die Bauplanung und Bauleitung. Fest steht für uns, wir möchten unser Häuschen denkmalgerecht und ökologisch sanieren. Während der gesamten Bauphase fahren wir ca. alle vier Wochen die 2.000 km (Hin/Rück) aus der Schweiz zu unserem Haus, um dabei zu sein und die Fortschritte der Sanierung zu begleiten.

Wir machen Bekanntschaft mit dem sehr erfahrenen Zimmermann – Martin Peter Hansen – wow, wir sind vom ersten Moment der Begegnung von ihm total beeindruckt. Jürgen Knotz hat ihn zur Planungsbesichtigung unseres Hauses mitgebracht und es stellt sich heraus, dass er das Haus kennt. In den 80er Jahren hatte er den Vorbesitzern nach dessen Wünschen das Haus „verkleidet“. Wir sagen zu ihm, „die ganze Verkleidung soll hier mal raus, wir wollen die blanken Mauersteine von innen sehen“. „Nein, das wollt ihr lieber nicht“ antwortet er. Martin Peter Hansen hat mit seinem riesigen Erfahrungsschatz und seiner Liebe und Ehrfurcht vor alten Häusern unserem Architekten Jürgen Knotz zur Seite gestanden und hat ihn mitgerissen mit seiner Begeisterung und seinem alten Zimmermannswissen und sich eingebracht bei dem beauftragten Zimmereibetrieb. An einem der nächsten Treffen übergibt Martin Peter Hansen mir zwei alte Holznägel aus einem alten Dachbalken unter unserem Reetdach, mit den Worten „Hier Chefin für Dich.“ Puh – ich war so tief berührt von diesem unglaublichen Zimmermann und wir sind ihm auf ewig dankbar für seine Hilfe, seine Erfahrungen und seine Liebe für unser Häuschen und für den fehlenden Holzständer, welchen er uns aus seinem Lager schenkte, denn...

...bei der Freilegung des Mauerwerks kommt ein Ständerwerk zum Vorschein, ein Holzständerwerk, so wie es die Uthlandfriesischen Häuser seit Anbeginn auf den Inseln und Halligen hatten. Das war der Zeitpunkt, als die Architektin Ellen Bauer mit der Hausforschung in unserem über 350 Jahre alten Häuschen begann und unglaublich viele Details herausarbeitete. Ihre Erkenntnisse sind für alle Interessierten frei zugänglich im IG Baupflege-Lexikon unter dem Kapitel „Uthlandfriesisches Haus“ einsehbar.

Auf der Denkmal-Messe im November 2018 in Leipzig informieren wir uns ausführlich über ökologische Baustoffe, wie z.B. Lehm, Wandheizung, Farben. Und wir sind am Stand eines Handwerksbetriebes mit Denkmalexpertise, welcher im Trockeneisverfahren Holzbalken reinigt. Auf dem NDR



**Abb. 3 – Sockelheizung**

**Foto privat**



**Abb. 5 – Trockeneisreinigung**

**Foto privat**



**Abb. 4 – Wandheizung**

**Foto CW**



**Abb. 6 – Seegras**

**Foto CW**

kam dann in dieser Zeit noch ein Bericht von einem kleinen Unternehmen an der Schleswig-Holsteinischen Ostseeküste, welches mit Seegras handelt und dass man Seegras auch zum Dämmen einsetzen kann, es wurde ja früher schon dafür genutzt.

Als dann endlich im Frühjahr 2019 zu den Architektenplänen des Jürgen Knotz die Baugenehmigung erteilt wird und mit der Sanierung begonnen werden kann, haben wir unsere Vorstellungen zur Sanierung wie folgt festgeschrieben;

- Kompletter Wandaufbau innen mit Lehm
- Wandheizung mit zusätzlicher Sockelheizung (s. Abb. 3 und 4)
- Reinigung des Holzständerwerkes im Trockeneisverfahren (s. Abb. 5)
- Dämmung des Reetdaches mit Seegras (s. Abb. 6)
- denkmalgerechte Fenster aus Lärchenholz, nach historischer Vorlage vom Haus nachgebaut
- Einsatz von Leinölfarben, Stopfhanf, Muschelkalkmörtel

Wir beauftragen für die Sanierung ausschließlich regionale Handwerksunternehmen (bis auf die Firma für die Trockeneisreinigung, diese kam aus der Nähe von Leipzig). Es gab unter ihnen auch Handwerker, die sich nicht so leicht anfreunden konnten mit unseren Vorgaben. Der Einsatz vom Seegras zur Dachdämmung brachte den größten Widerstand mit sich und hier war viel Aufklärung und Zureden notwendig. Am Ende war die Zimmerei vom Einsatz von Seegras als Dämmmaterial begeistert.

Die Sanierung unseres Hauses endete im September 2020. Wir selber waren bereits am 10. Januar 2020 mit unserem Umzugsgut aus der Schweiz in Nordfriesland gelandet – auf unserer Baustelle, wo noch kein einziger Raum komplett fertig war, kein Bad nutzbar und der Ausbau des Dachgeschosses noch nicht begonnen hatte. Aber die Logistik der Umzugsspedition war kurzfristig nicht mehr zu stoppen. Im Nachhinein sind wir sehr froh, denn als dann im März 2020 wegen der Pandemie die Grenzen geschlossen wurden, wären wir für längere Zeit nicht mehr zu unserem Haus gekommen.

Im Oktober 2020 erfolgte dann die Dendrochronologische Untersuchung unseres Holzständerwerkes (s. Abb. 7 u. 8). Es wurden Holzproben zu Bestimmung des Alters unserer Holz-Balken und Ständer genommen. Die Auswertung und die vielen Details der Hausforschung von Ellen Bauer fügen sich zusammen und bestätigen, dass unser Uthlandfriesisches Haus mit dem Maueranker 1669, etwas Besonderes ist – ein Einzeldenkmal – welches für die nächsten Generationen erhalten bleibt.

Ein Haus das bereits so viele Jahrhunderte überstanden hat und dessen Bewohner – dank der unermüdlichen Arbeit der Mitglieder des Dorfarchivs von Langenhorn – in der Ortschronik bis 1741 ermittelt werden konnten (s. Abb. 9-11).



**Abb. 7 – Dendrochronologische Untersuchung**  
Foto CW



**Abb. 8 – Dendro-Proben**  
Foto CW





**Abb. 9 – Haus Ende 1950er Jahre  
Foto Fräische Feriin fun e Hoorne  
(Dorfarchiv des Friesenvereins  
Langenhorn)**



**Abb. 10 – Haus 1962 mit historischem  
Nachbarhaus  
Foto Fräische Feriin fun e Hoorne  
(Dorfarchiv des Friesenvereins  
Langenhorn)**



**Abb. 11 – Ansicht von der Straße nach Sanierung**

**Foto CW**



Dorfstraße 67, Langenhorn, Nordfriesland

Über die IGB bekam ich eine Anfrage, die Käufer des o.g. Hauses für eine Sanierung zu beraten. Zunächst eine Standardsituation. Einzig die Zahl, die sich aus den Mauerankern ergab, 1669, machte stutzig. Von außen (Größe, Dachform, Proportionen) war ein solches Erstellungsjahr denkbar, von innen jedoch überhaupt nicht.

Raumhöhe, Estrich Fußboden, Wände mit Gipskarton verkleidet und tapeziert ließen nichts von 1669 ahnen. Lediglich 2, 3 nur zum Teil sichtbare und sehr krumme Stiele gaben Anlass, über das Alter des Gebäudes nachzudenken. Also nahm ich den Auftrag zur Betreuung der Sanierung an.

Bei gründlicher Betrachtung von Details kamen immer mehr Hinweise auf ein historisches Haus zu Tage. Balkenstärken, Zapflöcher und deren Positionen ließen Konstruktionen ahnen, die seit dem 19. Jahrhundert an dieser Stelle nicht mehr üblich waren. Wir haben daraufhin den Zimmermann Martin Peter Hansen zu Rate gezogen und durch seine tatkräftige Unterstützung, sein profundes Wissen über alte Häuser, vor allem aber mit seinem umfangreichen Fundus an alten Hölzern, konnten wir Strukturen des Hauses erkennen und wieder nachvollziehen.

Einige Bauteile mussten jedoch der geänderten Funktion, dem Komfort bzw. auch technischen Notwendigkeiten geopfert wer-

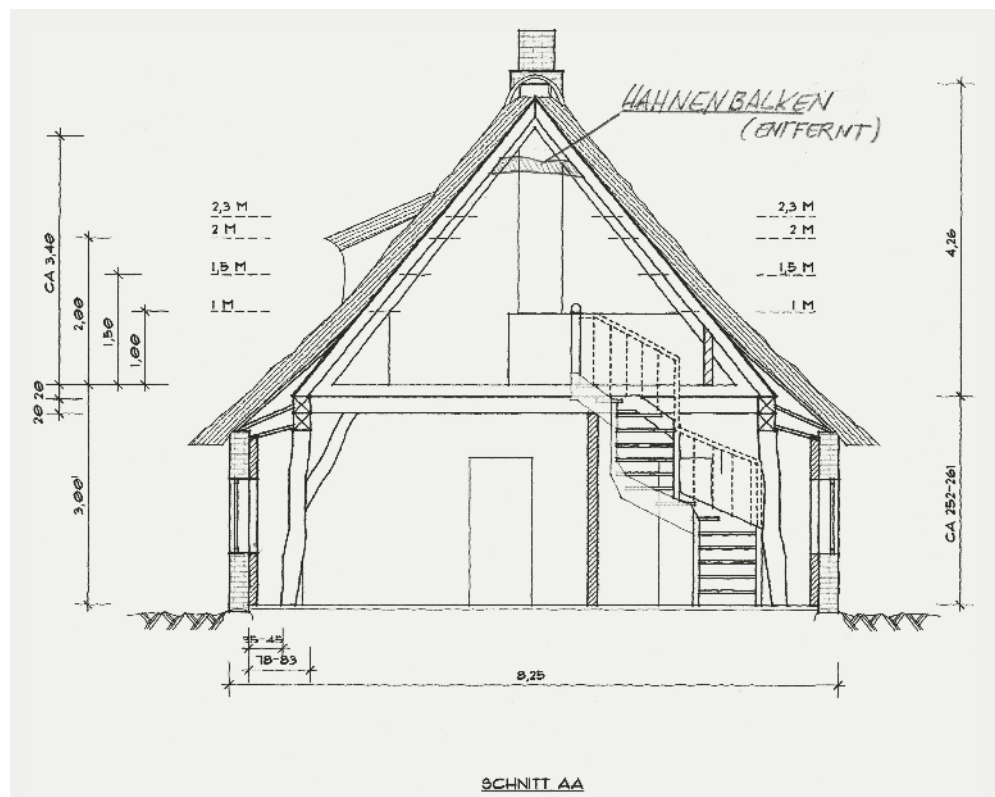


Abb. 12 – Querschnitt aus Bestandsaufnahme und Planung von 2019

Architekt Jürgen Knotz

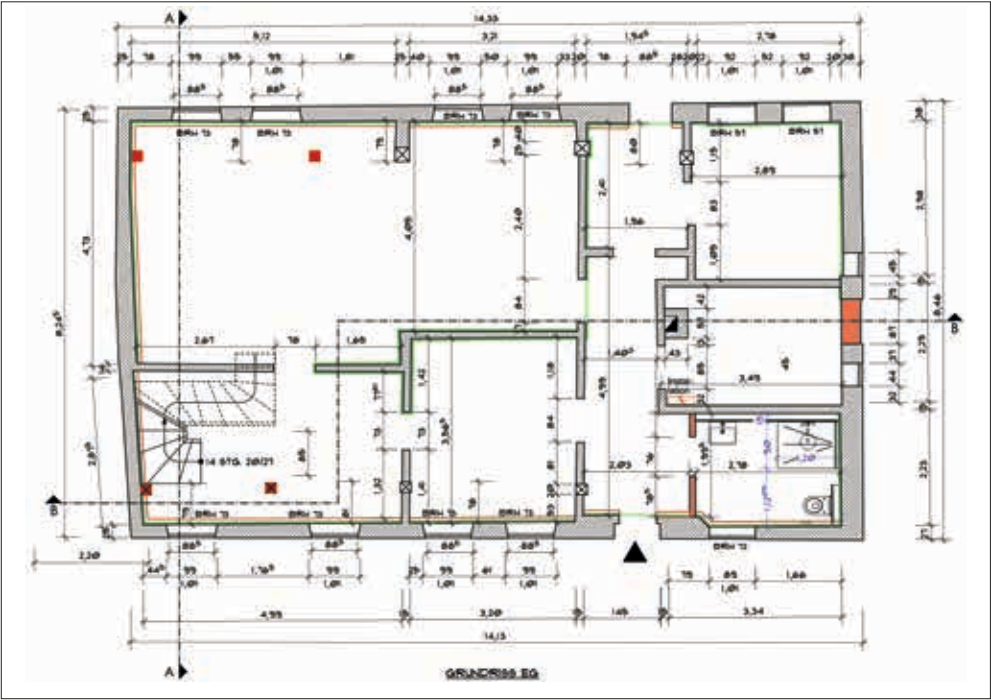


Abb. 13 – Grundriss EG

Architekt Jürgen Knotz

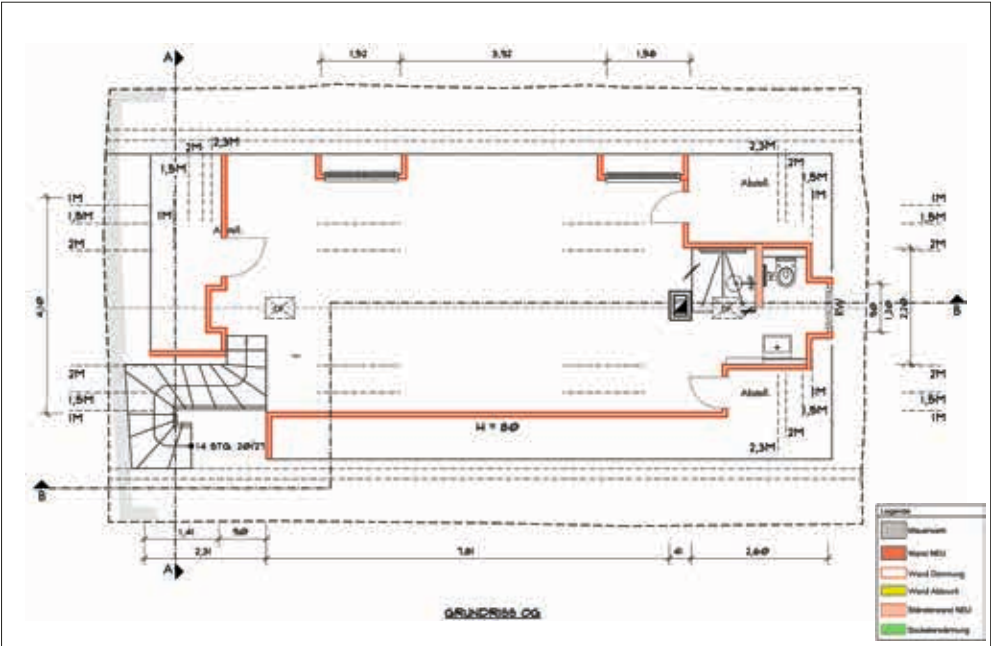


Abb. 14 – Grundriss OG

Architekt Jürgen Knotz

den. So wurden die abgängige Ostwand und eine Innenwand abgerissen, neu gegründet und wieder aufgemauert. Dabei wurde darauf geachtet, dass ein Backsteinformat, ähnlich dem alten, jedoch härter gebrannt, Verwendung fand. Mit der Neugründung mussten auch Kellerwände abgetragen werden, so dass es sinnvoll erschien, den Keller aufzugeben, zu verfüllen und dafür einen komfortablen Treppenaufgang ins Dachgeschoss zu schaffen. Nach Abriss der Gipskarton-Wandverkleidungen haben wir das alte vor den Außenwänden stehende Ständerwerk freigelegt und ergänzt und konnten damit auch die typische Katschur wieder herstellen (s. Abb. 15).

Einige Rätsel aber gibt das Haus noch auf. Eine dendrochronologische Bestimmung hat

ergeben, dass einige der Bestandshölzer im Jahre 1560 gefällt worden sind, also ca. 100 Jahre vor dem vermutlichen Bau des Hauses. Es handelt sich dabei außerdem um Bauteile, die maßgebend für die Innenraumhöhe sind. Die ungewöhnliche Raumhöhe von ca. 2,50 – 2,60 m gab immer wieder Anlass zur Verwunderung. In vielen Häusern dieser Art und dieses Alters sind Raumhöhen viel niedriger. Gegen eine Fußbodenabsenkung sprechen relativ niedrige Innenraumtüren bzw. die Brüstungshöhen der Fenster. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass man zum Bau Abrisshölzer verwendet hat. Auch zusätzliche, scheinbar nicht belegte Zapflöcher sowie ungewöhnliche Längen einzelner Hölzer weisen auf eine Vornutzung hin (z.B. große Scheunen o.ä.).

Eine weitere Herausforderung war der Wunsch der Bauherrenschaft nach baubiologisch einwandfreien Materialien. Das bedeutete im Einzelnen: Im EG nur Verwendung von Holz Backsteinen und Keramik, Muschelkalk, Lehmputz, Silikat- und Leinölfarben. Im Dach Vollholzunterkonstruktionen, Seegras- und Holzweichfaserdämmung, Fugendämmung mit Hanf. Keine Verwendung von Silicon, Acryl, OSB-Platten, Montageschaum oder synthetischen Klebern und Farben.

Die Beheizung erfolgt im EG durch eine Wandheizung und, um die stellenweise aufsteigende Feuchtigkeit zurück zu drängen, wurde eine Sockelwärmung installiert, so konnte auch auf eine aufwendige Horizontalsperre verzichtet werden.

Die teils unkonventionellen Materialien und Maßnahmen bedurften zu Anfang etwas Überzeugungsarbeit bei einigen Handwerkern, aber nachdem der Wunsch verstanden war, lieferten alle gute Arbeit.

Bauherr\*in haben mit viel Mut zum Historischen und mit viel Sachverstand für ökologisch unbedenkliche Baustoffe zum Gelingen dieses Projekts wesentlich beigetragen.



**Abb. 15 – Ostseite nach Abbruch**

**Foto CW**

## Blick in die Baugeschichte

Auf einer IGB-Sitzung erfahre ich von dem Langenhorner Haus, es hätte ein „Schweizer Ehepaar“<sup>1</sup> gekauft. Der Bau sei entkernt. „Martin Peter“ sei schon tätig gewesen. „Innenständer“ frage ich, „Ja – es gibt Innenständer“ so Arne Prohn.

„Das ist sensationell“, ich bin entfach.

Hochsommer im Juni 2019, fast sirrende Hitze. Trotz meines fortgeschrittenen Alters finde ich mich mit einem Teleskopmaßstab auf der Estrichplatte der kleinen Baustelle wieder. Bauherr\*in und Architekt genehmigen mir „den Blick“.

Wie wäre es sinnvoll, bei diesem Befund eine bauhistorische Bestandsaufnahme in Text, Zeichnung und Rekonstruktion zu erstellen. Das jedoch übersteigt bei weitem das Ehrenamt. So begehen der Architekt Jürgen Knotz mit seiner Zielsetzung der Sanierung und ich mit dem Wunsch, die Originalanlage des

Uthlandfriesischen Hauses festzuhalten, eine Gratwanderung: Das Erfassen und Erkennen des bedeutenden Befundes im Rahmen eines zumutbaren „kostenlosen“ Aufwandes. Als ich einsteige, sind fehlende Hölzer des Innenständergerüsts schon ergänzt durch abgelagerte alte Hölzer als wiederverwendete. Es gibt solche auch schon vorher.

Ich messe und skizziere auf der Suche nach dem Originalen. Die Skizzen habe ich immer noch nicht übertragen in vorzeigbare und lesbare bis auf die hier abgebildeten Details der ältesten Ständerkonstruktionen. Doch auf den schönen Plänen des Architekten Jürgen Knotz kann man Bestand und Planung der Innenständer erkennen. (s. Abb. 13 + 14)

Das Ergebnis meiner mir selbst gestellten Fragen übertrage ich hier in Kurzform und verweise auf das IGB-Online-Lexikon, um Wiederholungen zu vermeiden.



Abb. 16 – original erhaltene Innenständer Südseite 3a + 4a

Foto Ellen Bauer



Für die Hausforschung sind Maße immer willkommene Unterstützer.

**Friesisches Uthlandhaus  
mit 9 Deckenbalken zu 8 Fach**

Nordseite L = 14.29 m  
Südseite L = 14.30 m  
Ostseite B = 8.49 m  
Westseite B = 8.26 m

**Deckenbalken**

Höhe der Deckenbalken UK 2.54 – 2.63 m  
(unter Addition des neuen Fußbodenaufbaus)  
Stärke der DB = 17/ 18 /19 / 22 breitgelagert  
(beispielhaft)  
Achse der Deckenbalkenabstände, der Fächer  
ca. 1.65 m

**Rähme**

2 kräftige seitliche Rähme breitgelagert  
26 / 22 cm

Besonderheit Ostwand: Rähme am Auflager  
„durchgesteckt“, d.h. außen sichtbare Balken-  
köpfe

**Ständer**

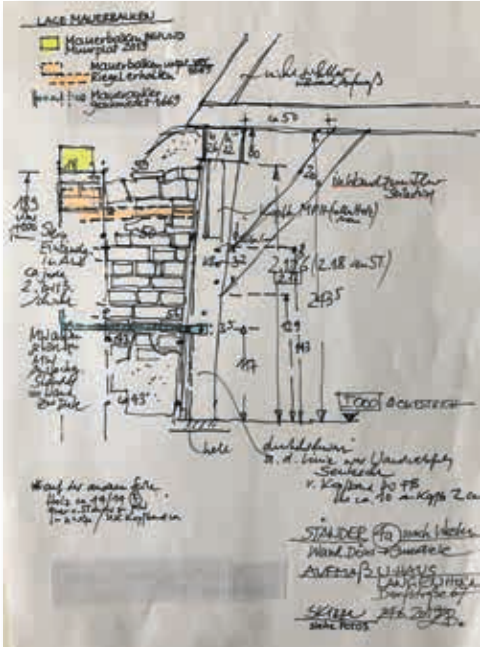
4 Stck. original erhalten, teilweise Auswechs-  
lung der Kopfbänder  
Kopfbänder in Längs- und Querrichtung (Ma-  
ße siehe Skizzen)  
Leichte Neigung der Ständer nach Innen  
4 Messungen: 13 Grad / 13,2 / 13, 8 / 14 Grad  
Abstand der Ständer von der Außenwand von  
ca. 43 cm (unten) bis 58 cm (oben)

**Dachstuhl**

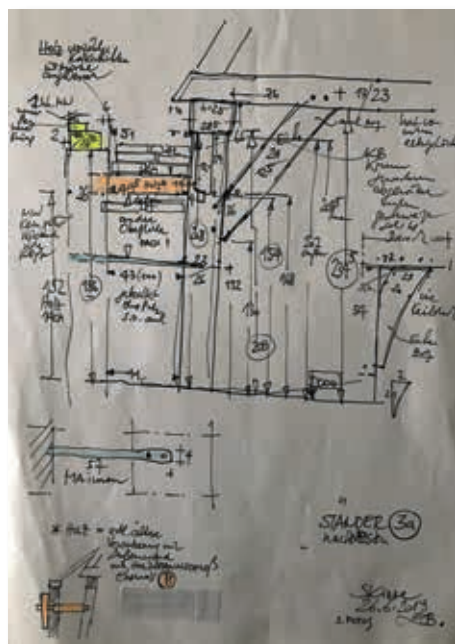
Zu dem Zeitpunkt für mich nicht einsehbar.  
Gefügapunkt Ständer-Rähm-Deckenbalken-  
Sparren sichtbar, messbar  
geschwärzte Sparren (s. Skizze Bauer/Ständer  
4a) (s. Zeichng. Schnitt/Knotz, S. Abb. 12)



**Abb. 17 – Innenständer 4a mit original Riegel nach außen (Querdiele)**  
Foto Ellen Bauer



**Abb. 18 – Innenständer 4a (Zimmerseite)**  
Foto/Skizze Ellen Bauer



Messen ist das Eine. Das Andere ist der genaue Blick auf die einzelnen Details.

Es folgt also die Untersuchung, wie steht das Innenständergerüst im Verbund mit den Außen- und Innenwänden. Wo liegen die außen sichtbaren geschmiedeten Maueranker, die das Haus auf „1669“ datieren.

## Wo gibt es Störungen im Mauerwerk?

Eine kleine Sensation: Unterhalb des Gefü-  
gepunktes des Ständers Süd in der Querdiele  
(Ständer 4a) – zunächst nur ein wenig durch  
entblätternen Putz frei gelegt – befindet sich  
ein Holzriegel nach außen, also eine frühere  
Verankerung des Innenständers mit der Au-  
ßenwand (s. Abb. 17). Der geschmiedete Mau-  
eranker liegt weiter unten, ist eine nachträgliche  
Maßnahme. Nach Abnehmen des Putzes  
wird bei einem weiteren Ständer (3a) an der  
gleichen Stelle auch ein Holzriegel nach außen  
führend sichtbar. Das Baudatum mit „1669“  
ist in Frage gestellt. Das Haus ist älter! Dieser  
Riegel zwischen Ständer und Aussenwand wird  
die Funktion eines hölzernen Mauerankers ge-  
habt haben. Er wurde beim Umbau von 1669  
durch schmiedeeiserne ersetzt. (siehe Fotos +  
Skizzen Ständer 3a + 4a, s. Abb. 17–20)

Interessant ist, dass nun als Beweis das *Mauerwerk* diesen wesentlichen Hinweis einer möglichen älteren Bauzeit als 1669 gibt. Der Zusammenstoß der Flurinnenwand mit der Außenwand ist durch Einbindung eines Stein-  
es in ca. jeder 3. Schicht nach Entfernen des kompletten Putzes zu erkennen.

„Wir wollen die blanken Steine sehen“, hatte die Bauherrin gesagt.

Innenwand und Außenwand sind zur gleichen Zeit errichtet. Der Holzriegel hier ohne Mauerwerksstörung erhalten. Der Ständer und das Mauerwerk gehören zeitlich zusammen.

Das Steinformat 27(26) / 13 / 7 cm ergibt eine 1-Steinsche Außenmauer von 26 – 27 cm ohne Innen- und Außenputz, eine ½-Steinsche Innenwand von 13 cm.

Das Format (siehe Online-Lexikon) wird z. B. in Tönning auf 1602 nachgewiesen.

Welch Glück: Die Bauforscher Dr. Volker Glüntzer und der Dendrochronologe Erhard Pressler interessieren sich für die Entdeckung dieses Uthländischen Hauses. Sie sind – auch

inzwischen Senioren – trotz langer Anreise für eine Dendrochronologische Untersuchung des Holzständergerüsts bereit. Die IGB beschließt die Übernahme gewisser Kosten. Es kann nicht alles, auch von ihnen, ehrenamtlich geleistet werden.

Das Ergebnis bestätigt die Sensation. Die Errichtung eines entscheidenden Ständerpaares aus Eiche kann auf 1560 datiert werden (Ständer 3a +3b) (a=Südseite / b=Nordseite)

Das Längskopfband am Ständer 3a aus Eiche stützt wie ein Keil Rähm und Ständer. Dieses wird auch auf 1560 datiert. Eine alte interessante Form.

Am Ständer 4a können, da er eingemauert ist, keine Bohrproben genommen werden. Beide jedoch (3a + 4a) haben den nach außen führenden hölzernen Riegel, die ältere Konstruktionsform, für die nun gemäß Dendro-Gutachten die Bauzeit von 1560 angenommen werden kann.

Das Uthlandfriesische Haus Axen in Lindholm (1648), das Haus im Freilichtmuseum Molfsee (1637) und das ebenfalls translozierte

Haus Olesen von Alkersum auf Föhr (1617) als Museum bieten interessante Vergleichsobjekte. Eventuell haben wir das Glück, dass auch diese noch von den Bauforschern Gläntzer und Pressler untersucht und genauer datiert werden. Bislang ist mit dem Baudatum 1560 das vorerst älteste (im Teilbestand) Uthlandfriesische Haus in Nordfriesland von den Hausbesitzern Conny und Frank Wienzek zusammen mit ihrem Architekten Jürgen Knotz entdeckt und gerettet worden.

Und das in einer Geestrandsiedlung mit Marschenhufen, nämlich in Langenhorn in der Nordergoesharde bei Bredstedt.

Es stimmt wohl: man muss sich verlieben, dann wachsen ungeahnte Kräfte.

Das gilt auch für Häuser wie dieses, das liebevoll gerettet wurde.

#### **Anmerkung**

- 1 Das „Schweizer Ehepaar“ sind ein Niedersachse und eine Mittelfränkin, die beide sehr viele Jahre in der Schweiz gearbeitet und gelebt haben.



**Abb. 21 – Februar 2021**

**Foto CW**



# Ein Kulturhaus in Niebüll gründen – gar nicht so einfach

Arndt Prenzel

Eine bauhistorische Perle in Niebüll wartet auf seine Schatzsucherin. „Ich finde es schade, dass Niebüll keinen wirklich schönen Veranstaltungsraum für Konzerte, Lesungen oder andere Veranstaltungen hat. Klar, es gibt die Stadthalle, aber die ist für viele Künstler einfach zu groß. Die Kulturszene in Südtondern ist so stark, es wäre schön, wenn es einen Treffpunkt gäbe. Einen Ort, der die Menschen zusammenbringt und in einen kulturellen Kontakt miteinander treten lässt“, sagt die Musikerin Synje Lüders, die zusammen mit anderen in Niebüll ein Kulturhaus gründen möchte. „Klanxbüll hat den Charlottenhof, Risum-Lindholm das Andersen Haus, Leck hat das Leck Huus - vielleicht hat Niebüll ja bald die Neue Färberei.“

Das Haus mit seinen wunderbaren Erkern und Türmchen gibt es, der gründerzeitliche Gebäudekomplex in der Deezbüllers Straße

2, ist ein Schmuckstück der Stadt, das leider verfällt. „Das Haus erzählt Orts- und Regionalgeschichte über die ehemalige Jensen'schen Färberei, der im Frontbereich ansässigen Friesenapotheke der Familie Günther, den Kaufmanns Jens Friedrichsen, den Kolonialwarenhändlers Herbert Rupp und die späteren Gastronomie im Spiegel der Entwicklung der Gemeinden Deezbüll und Niebüll“, sagt Karin Penno-Burmeister, die ein Konzept zur Rettung des Gebäudes entworfen hat. „Als soziokulturelles Zentrum soll das Kulturhaus Neue Färberei Menschen zu kreativer Eigenaktivität anregen und zwischen professioneller Kunst und dem Schaffen von Laien vermitteln. Dieser Ansatz wird durch wechselnde Ausstellungen gestützt, in denen sowohl professionelle Arbeiten als auch Objekte aus den offenen Werkstätten präsentiert werden und miteinander



**Der gründerzeitliche Gebäudekomplex in der Deezbüllers Straße**





**Kulturnacht rund um die „Neue Färberei“**

**Fotos: Arndt Prenzel**

der in einen Dialog treten können. Der Veranstaltungsräum bietet sich für Ausstellungen, Vernissagen und begleitende Veranstaltungen an.“ Der Verein „Neue Färberei“ hat sich mit etlichen Niebüller Aktiven gefunden: Deren Idee lautet so: „Die historisch wertvolle und denkmalgeschützte, aber äußerst sanierungsbedürftige Immobilie soll mit Städtebauförderungsmitteln und Unterstützung der Stadt saniert und in ein Haus der Begegnung und kulturellen Förderung umgewandelt werden. Im Kulturhaus Neue Färberei (Arbeitstitel) sollen generationsübergreifende, internationale und interkulturelle Kulturprogramme und Angebote im Bereich Musik, Kunst, Kunsthandwerk, Literatur, Film etc. angeboten werden. Es geht darum, Kultur als einen gemeinsam zu gestaltenden Ort des täglichen Lebens wahrzunehmen, der für alle und durch jeden und jede zu bereichern ist.“

Bis jetzt hat das Projekt viel Zuspruch erfahren. Es steht auf der Agenda der Niebüller Politik, fand Eingang in den Masterplan und der überregionalen Gemeinwohlplanung für kleinere Städte. Auch bei Bürgerbefragungen wurde immer wieder deutlich, dass ein Kulturzentrum gewünscht ist. Gleichwohl zögert die Stadt, dass Gebäude zu erwerben und es zu einem „Haus für alle“ zu gestalten. Man fürchtet die Folgekosten bzw. die Kosten der Restaurierung. Gleichzeitig steckt die Stadt jedoch z.B.

Millionen in einen Neubau des Sportlerheims, die neue Südtondernhalle den Umbau des Rathauses oder den Umbau einer Begegnungsstätte. Das sind zweifellos sinnvolle Maßnahmen, belegen aber, dass das Geld durchaus vorhanden ist. Was fehlt, ist der Wille zur Tat, ein Macher oder eine Macherin, wie Anja Wie-necke in Garding, die zeigt, wie Schätze gehoben werden. Die ehrenamtlichen Kulturfreunde um Synje Norland können das nicht, sie demonstrieren auf einer

Kulturnacht eindrucksvoll, was sein könnte. Und so steht zu befürchten, dass das Baudenkmal verfällt und Bauplatz für das nächste gesichtslose Einheits-Mehrfamilienhaus wird.



Bei dem Haus in Niebüll in der Deezbüller Straße 2 handelt es sich um ein Wohn- und Geschäftshaus; errichtet um 1900; es ist ein zweigeschossiger Backsteinbau unter schiefergedecktem Mansard-Flachdach, die Fassade ist durch Putzgesimse und -rustizierung akzentuiert, in der Mittelachse sind turmartige Kastenerker. Der Schutzzumfang besteht für das gesamte Objekt der baulichen Anlage. Dieses geschichtlich und städtebaulich einzigartige Wohn- und Geschäftshaus mit seiner authentischen Ausgestaltung ist ein wichtiges Dokument der Stadtentwicklung Niebülls.

# Was lange währt....

Sanierung des historischen Büsumer Hafenkrans abgeschlossen

Karin Funke

Ein altes Sprichwort sagt: Was lange währt, wird endlich gut. Die Sanierung des alten Hafenkrans von 1921, der Mitte Mai 2019 unter Denkmalschutz gestellt wurde, ist endlich – nach zwei Jahren – abgeschlossen. Eigentlich sollte das historische Denkmal an bzw. bis zu seinem 100. Geburtstag am 25. Februar 2021 mit einem Festakt wieder aufgestellt werden. Das wurde nichts.

Beinahe wäre das andere Sprichwort Realität geworden: Was lange gärt, wird endlich Wut. Denn das ewige Hinhalten mit immer neuen Ausreden hatte beinahe dazu geführt, dass einige Mitglieder des Museumshafenvereins voller Wut demonstriert oder zumindest protestiert hätten. Als die fertig lackierten schwarzen Metallteile des Krans in der Landberg-Werft ab dem Oktober 2020 monatelang draußen herumlagen, vom Schnee im Februar 2021 fast verdeckt, da hatte zumindest Andreas Schemionek – der Mann, der die Aufnahme in die Liste des Denkmalschutzes erfolgreich initiiert hatte – Sorge, dass der alte Kran nie fertig und nie wieder aufgestellt werden würde, zumal die Nähe zur „provisorischen“ Brücke über dem

Museumshafen kritisch hätte werden können.

Aber das Hauptproblem war nicht der Kran selbst, sondern sein Betonsockel. Er bröckelte, stand schief, und der Unterbau war marode. Die beauftragte Firma Kähler-Bau hatte sehr viel anderes zu tun im Hausbau von Büsum, dann kam Corona, und der Statiker für die Berechnung des Untergrunds kam gar nicht. Ein neuer musste beauftragt werden. Zug um Zug Verzögerung. Derweil war das Denkmal von einem Absperrgitter umgeben, Besucher mit Flutterband abgehalten worden und fand kaum Beachtung.

Doch dann kam der Sommer 2022, und auf einmal strahlte der Hafenkran in altem Glanz. (Er erinnert sinnbildlich an den Einzug der Moderne an der Küste, an die aufkommende Motorisierung in der Fischerei, die vorher nur unter Segeln stattfand. Mithilfe dieses Krans konnten Motoren bis zu 5 Tonnen Gewicht herausgehoben, repariert und wieder eingebaut werden.) Jetzt fehlt nur noch die versprochene Beleuchtung des Denkmals. Aber auch die soll kommen: Seit Anfang Oktober ist der alte Kran zwar an den Strom angeschlossen, aber aufgrund der Energiesparmaßnahmen, die Berlin angeordnet hat, dürfen Denkmäler erstmal nicht beleuchtet werden. Was wohl länger währt...



**Links:**  
**Der marode Betonsockel**

**Rechts:**  
**Der wiederaufgestellte  
Hafenkran in Büsum**  
**Fotos: Karin Funke**

# 60 Jahre „Verein zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.“ – eine Erfolgsgeschichte

Uwe Karstens

Auf die Frage des Eigentümers einer zur Wohnung umgebauten, aber denkmalgeschützten Wassermühle, weshalb er Mitglied in einem Mühlenverein sein solle, lautete die Antwort: Wenn nicht aus Gründen der fachlichen Beratung, dann zumindest aus Solidarität mit den anderen Eigentümern dieser schwierigen Denkmalgattung.

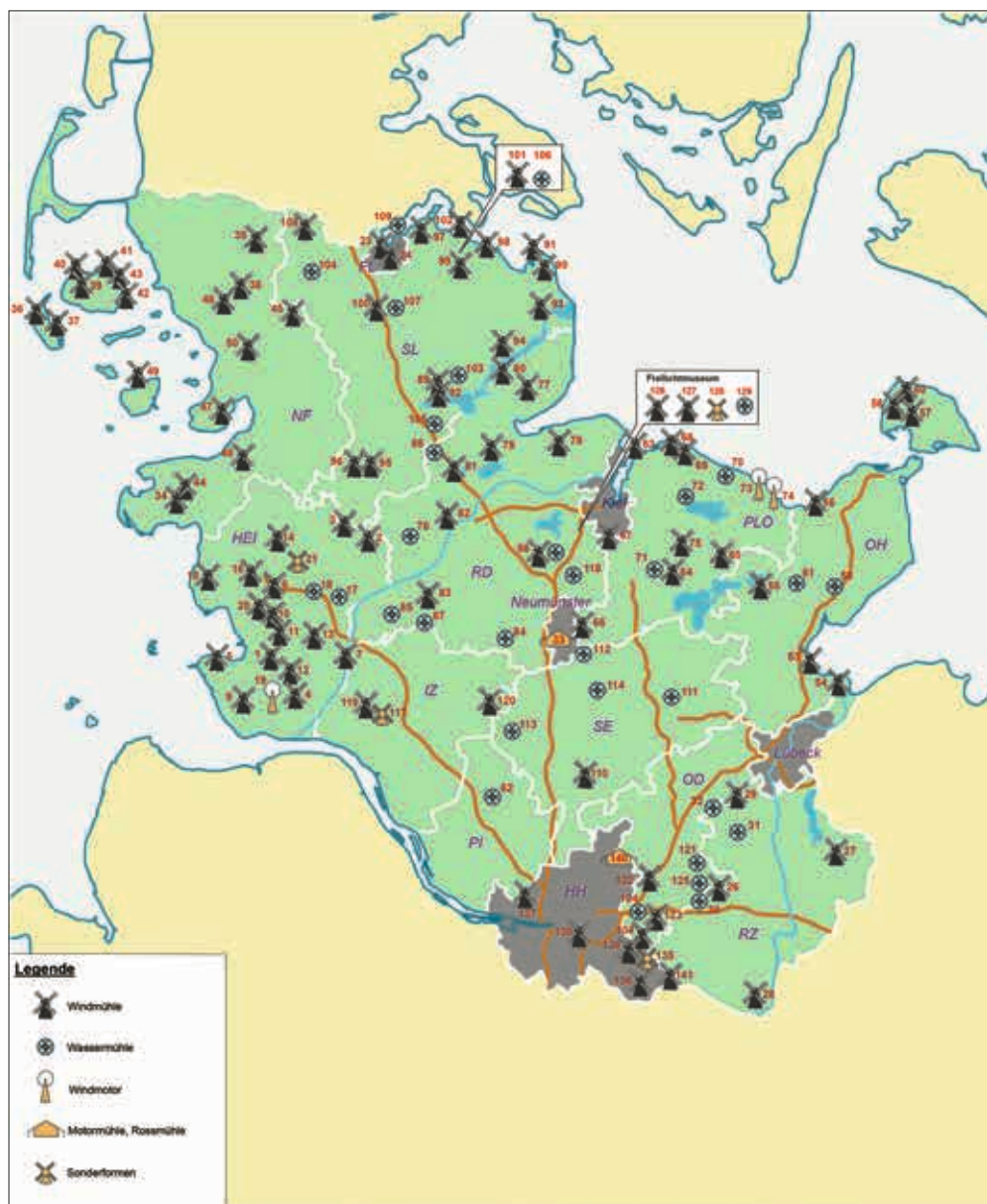
In der Tat liegt heute auch ein Fokus darauf,

eine Nachnutzung der Maschine „Mühle“ mit der verbliebenen Substanz aus betrieblichen Zeiten in Einklang zu bringen. Einer aktuellen Zählung zufolge sind vom Kernbestand vorzeigbarer Mühlen in Schleswig-Holstein und Hamburg nur noch 28 im Eigentum einer Müllerfamilie oder diese hat Einfluss in einem örtlichen Erhaltungsverein. Darüber hinaus bemühen sich häufig auch die Zweit-



**Abb. 1** Seit 1958 stand die Windmühle „Auguste“ in Groß Wittensee still. Der 1874 errichtete Kellerhölmländer mit Jalousieflügeln und Windrose ist nach mehrjähriger Restaurierung seit 2001 wieder mahlfähig. Aufn. 2016.

Foto: Cornelia Fehre, LDSH



**Abb. 2 Mühlenstandorte in Schleswig-Holstein und Hamburg Karte und Tabelle: Uwe Karstens, Zeichnung Lars Imhof (LDSH)**

und Drittbesitzer (scherzhaft Kotelett-Müller genannt), ihre „Schätzchen“, die sie nicht selten aus einer romantischen Anwendung heraus erworben haben, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wie sagte der damalige

Landeskonservator Dr. Hartwig Beseler 1964 so schön: „Wie keine andere Schöpfung der Technik mobilisieren drehende Mühlen Gemütswerte [...]“. „Diese Gemütswerte sind der Antrieb, die technischen Dinosaurier an Tagen



| Nr. | Gemeinde              | Name                          | Baujahr         |
|-----|-----------------------|-------------------------------|-----------------|
| 1   | Barlt                 | Windm. „Ursula“               | 1875            |
| 2   | Dellstedt             | Windm. „Fortuna“              | 1926            |
| 3   | Dörpling              | Windm. „Fortuna“              | 1853            |
| 4   | Eddelak               | Windm. „Gott mit uns“         | 1864            |
| 5   | Friedrichskoog        | Windm. „Vergißmeinnicht“      | 1860            |
| 6   | Hemmingstedt          | Windm. „Margaretha“           | 1858            |
| 7   | Hochdonn              | Windm. „Aurora“               | 1883            |
| 9   | Neufeld               | Windm. „Immanuel“             | 1850/1983       |
| 10  | Meldorf, Stadt        | Windm. „Fortuna“, Nordermühle | 1863            |
| 11  | Meldorf, Stadt        | Windm. „Christel“, Südermühle | 1892            |
| 12  | Sankt Michaelisdonn   | Windm. „Edda“                 | 1842            |
| 13  | Süderhastedt          | Windm. „Anna“                 | 1803/1904       |
| 14  | Weddingstedt          | Windm. „Aurora“               | 1832/1880       |
| 15  | Westerdeichstrich     | Windm. „Margaretha“           | 1845            |
| 16  | Wöhrden               | Windm. „Germania“             | 1847            |
| 17  | Albersdorf            | Wasserm. Albersdorf           | 1. Erw. 1648    |
| 18  | Nordhastedt           | Wasserm. Westerstohld         | 1886            |
| 19  | Volsemenhusen         | Windmotor Volsemenhusen       | 1926            |
| 20  | Nordermeldorf         | Windm. „Juliane“              | 1882            |
| 21  | Heide                 | Torfstich-Entwässerungsmühle  | 2011            |
| 23  | Flensburg, Stadt      | Windm. „Bergmühle“            | 1792            |
| 24  | Flensburg, Stadt      | Windm. „St. Johannis Mühle“   | 1808            |
| 26  | Hamfelde              | Windm.                        | 1874            |
| 27  | Sterley               | Windm. „Marie“                | 1898            |
| 28  | Lauenburg/Elbe, Stadt | Windm. „Kampfßs Mühle“        | 1873            |
| 29  | Siebenbäumen          | Windm. Siebenbäumen           | 1885            |
| 30  | Kuddewörde            | Wasserm. Grande               | 1722            |
| 31  | Labenz                | Wasserm.                      | 1767            |
| 32  | Groß Boden            | Wasserm. Groß Boden           | 1784            |
| 33  | Neumünster, Stadt     | Gadelander Mühle              | 1912            |
| 34  | Garding, Kirchspiel   | Windm. „Fortuna“              | 1870/1981       |
| 35  | Achtrup               | Windm. „Jenny“                | 1889            |
| 36  | Nebel                 | Windm. Amrum                  | 1670            |
| 37  | Nebel                 | Windm. „Bertha“               | 1893            |
| 38  | Bargum                | Windm. „Aeolus“               | 1887            |
| 39  | Borgsum               | Windm. „Borigsem“             | Neubau von 1991 |
| 40  | Oldsum                | Windm. Föhr - Oldsum          | 1901            |
| 41  | Wrixum                | Windm. Föhr - Wrixum          | 1851            |
| 42  | Wyk auf Föhr, Stadt   | Windm. „Venti Amica“          | 1879            |
| 43  | Wyk auf Föhr, Stadt   | Windm. Pfahlmühle             | 1924/1953       |
| 44  | Garding, Stadt        | Windm. „Emmanuel“             | 1857            |
| 45  | Joldelund             | Windm. Joldelund              | 1771            |
| 46  | Langenhorn            | Windm. „Westermöhl“           | 1859            |
| 47  | Nordstrand            | Windm. „Engel“                | 1891            |
| 48  | Oldenswort            | Windm. „Catharina“            | 1786            |
| 49  | Pellworm              | Windm. „Nordermühle“          | 1777            |
| 50  | Struckum              | Windm. „Fortuna“              | 1806            |
| 53  | Timmendorfer Strand   | Windm. Timmendorfer Strand    | 1846            |
| 54  | Lübeck                | Windm. Rönnau                 | 1844            |
| 55  | Eutin, Stadt          | Windm. „Moder Grau“           | 1850            |
| 56  | Wangels               | Windm. Farve                  | 1828            |
| 57  | Fehmarn, Stadt        | Windm. „Jachen Flünk“         | 1787            |
| 58  | Fehmarn, Stadt        | Windm. „Südermühle“           | 1893            |
| 59  | Altenkrempe           | Wasserm. Hasselburg           | k.A.            |
| 60  | Fehmarn, Stadt        | Windm. „Flink Laura“          | 1871            |
| 61  | Kasseedorf            | Wasserm. Kasseedorf           | k.A.            |
| 62  | Barmstedt, Stadt      | Wasserm. Rantzau              | 1863            |
| 63  | Laboe                 | Windm. Laboe                  | 1868/1923       |
| 64  | Ascheberg (Holstein)  | Windm. „Sventana“             | 1860/1890       |
| 65  | Grebin                | Windm. „Wagria“               | 1851            |
| 66  | Bönebüttel            | Windm. „Elfriede“             | 1838/1980       |
| 67  | Klein Barkau          | Windm. Klein Barkau           | 1870            |
| 68  | Krokau                | Windm. Krokau                 | 1872            |
| 69  | Schönberg (Holstein)  | Windm. „Klostermühle“         | 1827            |
| 70  | Hohenfelde            | Wasserm. Hohenfelde           | k.A.            |
| 71  | Kühren                | Wasserm. Kühren               | um 1700         |
| 72  | Fargau-Pratjau        | Wasserm. Salza                | um 1800         |
| 73  | Behrendorf (Ostsee)   | Windmotor Waternerversdorf    | 1928            |
| 74  | Behrendorf (Ostsee)   | Windmotor Waternerversdorf    | 1928            |
| 75  | Lehmkuhlen            | Windm. Lepahn                 | 1885            |
| 76  | Elsdorf-Westermühlen  | Wasserm. Elsdorf-Westermühlen | 1787            |

| Nr. | Gemeinde             | Name                                                 | Baujahr           |
|-----|----------------------|------------------------------------------------------|-------------------|
| 77  | Loose                | Windm. Mohrbergmühle                                 | 1864/2001         |
| 78  | Gettorf              | Windm. Gettorf                                       | 1869              |
| 79  | Groß Wittensee       | Windm. „Auguste“                                     | 1874              |
| 80  | Riesebý              | Windm. „Anna“                                        | 1786/1911         |
| 81  | Alt Duvenstedt       | Windm. Alt Duvenstedt                                | 1980              |
| 82  | Nübbel               | Windm. „Anna“                                        | 1904              |
| 83  | Todenbüttel          | Windm. „Senta“                                       | 1871              |
| 84  | Aukrug               | Wasserm. Bünzen                                      | 1769              |
| 85  | Hanerau-Hademarschen | Wasserm. Hanerau                                     | 1857              |
| 86  | Langwedel            | Wasserm. Manhagen mit Kellerholländer v. 1832        | 1837              |
| 87  | Beringstedt          | Wasserm. Ostermühlen                                 | 1868              |
| 88  | Owschlag             | Wasserm. Stenten                                     | 1699/1824         |
| 89  | Schleswig, Stadt     | Windm. „Nicola“                                      | 1861/2013         |
| 90  | Hasselberg - Bobeck  | Windm. „Johannesmühle“                               | 1869              |
| 91  | Nieby                | Windm. „Charlotte“                                   | 1826              |
| 92  | Fahrdorf             | Windm. Fahrdorf                                      | 1880              |
| 93  | Kappeln, Stadt       | Windm. „Amanda“                                      | 1888              |
| 94  | Boren                | Windm. Lindaumühlenholz                              | 1837              |
| 95  | Meggerdorf           | Windm. „Gisela“                                      | 1887/1922         |
| 96  | Bergenhusen          | Windm. „Margaretha“                                  | 1891              |
| 97  | Munkbrarup           | Windm. „Hoffnung“                                    | 1870              |
| 98  | Steinbergkirche      | Windm. „Hoffnung“                                    | 1841              |
| 99  | Sörup                | Windm. „Renata“                                      | 1883              |
| 100 | Tarp                 | Windm.                                               | 1882              |
| 101 | Langballig - Unewatt | Windm. „Fortuna“                                     | 1878              |
| 102 | Westerholz           | Windm. „Steinadler“                                  | 1876              |
| 103 | Schaalby             | Wasserm. Schaalby                                    | 1842              |
| 104 | Schafflund           | Wasserm. Schafflund                                  | 1783              |
| 105 | Selk                 | Wasserm. Selk                                        | 1878              |
| 106 | Langballig           | Wasserm. Buttermühle                                 | 1992              |
| 107 | Oeversee             | Wasserm. Frörup                                      | 1887              |
| 108 | Medelby              | Windm. „Vanessa“                                     | 1859              |
| 109 | Harrislee            | Ind.-Museum Kupfermühle                              | 1. Erw. 1682      |
| 110 | Henstedt-Ulzburg     | Windm. „Glück Zu“                                    | 1877              |
| 111 | Klein Rönna          | Wasserm. Klein Rönna                                 | 1. Erw. 1648      |
| 112 | Klein Kummerfeld     | Wasserm. Klein Kummerfeld                            | k.A.              |
| 113 | Wasserm. Weddelbrook | Wasserm. Weddelbrook                                 | k.A.              |
| 114 | Heidmühlen           | Wasserm. Heidmühlen                                  | Erw. 1224/19. Jh. |
| 117 | Stördorf             | Kokermühle Honigfleth                                | 18. Jh.           |
| 118 | Schmalstede          | Wasserm.                                             | Erw. 1253         |
| 119 | Wilster, Stadt       | Windm. „Aurora“, Rumlfiether Mühle                   | 1872              |
| 120 | Wrist                | Windm. Breide                                        | 1876              |
| 121 | Grönwohld            | Wasserm. Drahtmühle                                  | 17. Jh.           |
| 122 | Braak                | Windm. „Braaker Mühle“                               | 1850              |
| 123 | Reinbek, Stadt       | Windm. „Hannemanns Mühle“                            | 1870/1996         |
| 124 | Glinde, Stadt        | Wasserm. Glinde                                      | Erw. 1850         |
| 125 | Trittau              | Wasserm. Trittau                                     | 17. Jh.           |
| 126 | Molfsee              | Bockmühle im Freilichtmuseum (aus Algermissen)       | 16. Jh./1965      |
| 127 | Molfsee              | Holländermühle im Freilichtmuseum (aus Hollingstedt) | 1865/1971         |
| 128 | Molfsee              | Kokermühle im Freilichtmuseum (aus Fockendorf)       | um 1850/1966      |
| 129 | Molfsee              | Wasserm. im Freilichtmuseum (aus Rurup)              | 1778/1967         |
| 134 | Hamburg              | Windm. „Glück Zu“ in Bergeford                       | 1831              |
| 135 | Hamburg              | Kokermühle im Freilichtmuseum Curslach               | um 1800/1953      |
| 136 | Hamburg              | Windm. „Boreas“, Riepenburger Mühle                  | 1828              |
| 137 | Hamburg              | Windm. Osdorf                                        | 1890              |
| 138 | Hamburg              | Windm. Reitbrook                                     | 1870              |
| 139 | Hamburg              | Windm. „Johanna“ in Wilhelmsburg                     | 1875              |
| 140 | Hamburg              | Roßmühle Museumsdorf Volksdorf                       | Mahlgang von 1841 |
| 141 | Hamburg              | Windm. Altengamme                                    | 1876              |



**Abb. 3 Die aufwendige Sanierung der Mühle „Edda“ in Hopen wurde durch den Landesmühlenverband unterstützt und begleitet. 1999 erfolgte zum vorläufigen Abschluss der Arbeiten die Montage der Stahlruten. Gegenwärtig ist auch die Sanierung des Inneren in Vorbereitung.**

**Foto: Uwe Karstens**

der offenen Mühle zum Drehen zu bringen. Und genau das ist eines der Ziele des Mühlenvereins, doch davon später mehr.

Zurück in das Jahr 1959, dem Ende eines Jahrzehnts, in dem zu Gunsten der nach Kriegsschäden wieder aufgebauten Großmühlen, die kleinen Handwerksmühlen reihenweise stillgelegt werden. Eine Prämie soll ihnen helfen, auf die Herstellung von Brotmehlen zu verzichten. Das hat zur Folge, dass die nutzlos geworde-

nen Windmühlen erst ihre Flügel verlieren und später vollständig verschwinden. Bei den Wassermühlen ist es landesweit noch nicht ganz so dramatisch, denn diese Gebäude haben ein größeres Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten. Jedenfalls schreckt die Entwicklung Karl Seupke auf, den traditionsbewussten Obermeister der Müllerin- nung Süderdithmarschen. Er ruft die noch tätigen Handwerksmüller zusammen, um einen „Verein zur Erhaltung der Windmühlen an der schleswig-holsteinischen Westküste“ zu gründen. Zum Glück blickt man schnell über die heimatlichen Deiche hinaus und bezieht ganz Schleswig-Holstein, die Wassermühlen und die Hansestadt Hamburg mit ihrem wertvollen Mühlenbestand ein. Mit der Unterstützung von Politik (Landräte Christoph Bernhard Schücking und Wilhelm Kleeberg) sowie Kultur (Dr. Oskar Karpa, niedersächsischer Landeskonservator) wird am 8. Dezember 1960 der „Verein zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein und

Hamburg e.V.“<sup>2</sup> aus der Taufe gehoben.

Der Windmühlenbestand in Schleswig-Holstein beläuft sich nach einer Zählung von 1962 auf 91 Objekte, davon sind 30 voll und 13 teilweise in Betrieb. Der Rest steht still oder ist vom Verfall bedroht.<sup>3</sup> Sehr viel später, 1990, beleuchtet die Landesregierung in einer Studie die „Leistungsreserve Wasserkraft“.<sup>4</sup> Von 156 untersuchten Standorten sind bei 67 Anlagen die wichtigsten technischen Elementen vorhan-

den, von denen 23 zur Stromerzeugung genutzt werden. Durch die Wasserrahmenrichtlinien der EU zur Renaturierung der Fließgewässer spielt allerdings eine Nutzung der Wasserkraft bis auf zwei Großanlagen (Rastorf und Farchau)<sup>5</sup> heute keine nennenswerte Rolle mehr.

Der Mitgliederbestand des Vereins hat sich, ausgehend von einigen Berufsmüllern, auf heute etwa 300 eingependelt. Allerdings ist es nicht leicht, altersbedingte Abgänge durch neue Unterstützer für die Mühlenerhaltung auszugleichen. Wichtiger als der mit 30 bzw. 40 Euro geringe Jahresbeitrag ist das gesellschaftliche Gewicht einer den Verband tragenden Mitgliedschaft und das vielfältige Engagement jedes Einzelnen zur Förderung der Erhaltung von Wind- und Wassermühlen.

Langjährige „Dienstzeiten“, verbunden mit fachlicher Kompetenz, zeichnen den Vorstand aus.<sup>6</sup> Zu ihm gehören auch die beiden Fachdezenten des Hamburger und des schleswig-holsteinischen Landesamts.<sup>7</sup> Mit der Ernennung von Ernst Hoop zum technischen Berater wurde der Vereinszweck, Eigentümern bei der Instandsetzung und beim Umbau ihrer Mühlen fachlich mit Rat und Tat zu helfen, mit Leben erfüllt. Anfänglich in der Dithmarscher Bauverwaltung tätig, erkannte der damalige Landrat Schücking das Potential des aus einer Mühlenbauerfamilie stammenden Hoop. Welche Ausmaße seine im Rentenalter weitergeführte Tätigkeit annahm, wird im Protokoll der Mitgliederversammlung von 1970 deutlich: „Die Beratung hat in mehreren Fällen fast den Charakter einer Bauleitung angenommen. Dies war nur möglich, da dem Verein ein Mann zur Seite steht, der als anerkannter Mühlenfachmann jede Mühlenruine im Lande kennt und unter größten persönlichen Opfern versucht, alle Wünsche zu befriedigen.“ Für

sein Wirken erhielt Hoop 1983 das Bundesverdienstkreuz.

Neben vielen kleineren Erhaltungsmaßnahmen hat der Landesmühlenverband bis heute an die 30 große Restaurierungen von Wind- und Wassermühlen begleitet und beraten, von der einfachen Wiederbelebung der Drehfähigkeit bis hin zur vollständigen Wiederherstellung der Funktion als Mahlmühle. Diese sind nachstehend in zeitlicher Abfolge aufgelistet: Todenbüttel, Barmstedt, Munkbrarup, Nordstrand, Hanerau, Krokau, Manhagen, Braak, Wilster, Hopen, Honigfleth, Barlt, Groß Wittenensee, Schwensby, Kogel, Hasselburg, Hamburg-Riepenburg, Hamburg-Wilhelmsburg, Kupfermühle Harrislee, Eddelak, Götzberg, Volsenhusen, Hamburg-Bergedorf, Hemmingstedt, Weddingstedt. Hinzu kommen noch die Sanierungen der Mühlen in den Freilichtmuseen Molfsee, Unewatt und Hamburg-Curslack.

Unterhalb des Radars der Denkmalpflege gesellte sich 2014 ein Neuzugang unter die zu betreuenden Objekte: Mit privaten Mitteln wurde ein alter Mühlenrumpf nach Schleswig transloziert und dort mit kompletter Einrichtung und einem „Bilau“-Flügelkreuz versehen. In die „Stiftung Nicola“ eingebracht, pro-



**Abb. 4** Im Steinboden der Langenrader Mühle befinden sich zwei Mahlgänge und ein Graupengang – eine Ausstattung, wie sie um 1900 nachweisbar ist. Hier wird das „Immaterielle Kulturerbe“ der UNESCO gelebt: Regelmäßig werden Dinkel, Weizen und Roggen vermahlen. Aufn. 2019. Foto: Clemens Cording



**Abb. 5 Die Bargumer Mühle „Aeolus“ wurde im Jahre 1887 erbaut. Ihren Namen erhielt sie nach dem griechischen Gott des Windes.**

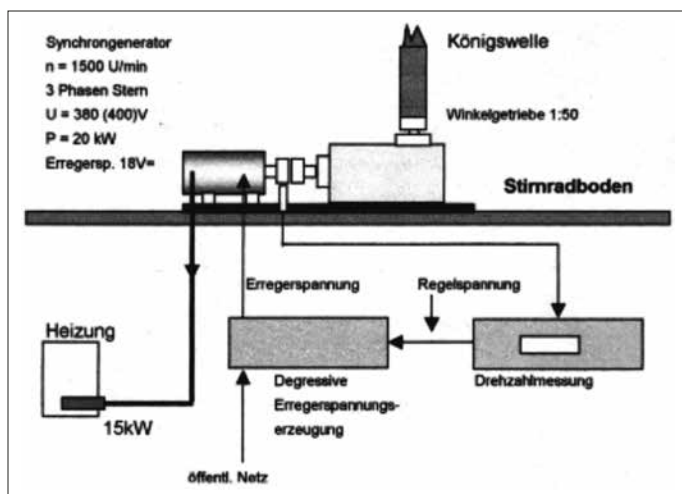
duziert die Mühle seit 2015 unter Bioland-Bedingungen und mit Windkraft Mehle für private und gewerbliche Abnehmer.

Beratung ist eine Seite der Medaille, finanziert werden muss das Ganze aber schließlich auch. Hier hat sich der Landesmühlenverband als kompetenter Partner zu den Denkmalbehörden und anderen Zuschussgebern, wie dem Schleswig-Holsteinischen Denkmalfonds e.V., der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landschaft und den Kommunen erwiesen. Aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden hat der Mühlenverein in den letzten 20 Jahren ca. 76.000 Euro zu verschiedenen Sanierungsmaßnahmen beigesteuert. Um dem hohen Ziel der „drehenden Mühle“ – seien es Flügel oder Wasserräder – näher zu kommen, hat der Landesverband 2006 zudem eine Prämie ausgeteilt. 28 Mühlen sind mit einem Umdrehungszähler ausgerüstet und je nach erbrachter Leistung werden jährlich insgesamt 3.500 Euro anhand eines Verteilerschlüssels<sup>8</sup> ausbezahlt, die für erhöhte Repara-

turaufwendungen genutzt werden.

Eine der am häufigsten gestellten Fragen ist: Kann man mit einer historischen Windmühle auch Strom erzeugen? Um dies eindeutig beantworten zu können, bildete sich 1999 ein Arbeitskreis unter Federführung des Vorstandsmitglieds Sievert Christensen. Bei der Bereisung von sieben Windmühlen stellte sich heraus, dass alle Versuche, auf diese Weise dauerhaft Strom zu erzeugen,

gescheitert waren. In einem detaillierten Bericht<sup>9</sup> sind die Gründe dafür analysiert worden. Kernaussage: Für eine Netzeinspeisung ist ein hoher elektronischer Regelaufwand nötig, der die Angelegenheit unrentabel macht. Anders hingegen bei einem Inselbetrieb, der unabhängig von einem Anschluss an das öffentliche Stromnetz erfolgt. Diese Variante ist mit vertretbarem Aufwand zu realisieren. Ein von „Bingolotto“, dem Landesamt für Denkmal-



**Abb. 6 Mühle Bargum: Winkelgetriebe und Generator sind direkt unter der Königswelle montiert. Die gewonnene Energie (bis 15 kW) wird als „wilder Strom“ bis heute ohne Probleme nach dem Tauchsiederprinzip in das Heizungs- und Brauchwassersystem der Mühlenwohnung eingespeist.**



pflege Schleswig-Holstein und dem Landesmühlenverband unterstütztes Pilotprojekt an der Mühle „Aeolus“ im nordfriesischen Bargum wurde bereits 2005 eingeweiht und läuft bis heute.<sup>10</sup> Der Bericht des Arbeitskreises hat in der Folge den Weg in die niederländische Fachpresse gefunden. Dort sind später auf dieser Grundlage einige Projekte in Verbindung mit der Fortentwicklung der Generatoren – auch mit Einspeisung ins Netz – angeschoben worden.

Als Dachverband aller bis dahin etablierten Landesverbände gründete sich 1987 die „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM). Christoph Bernhard Schücking, inzwischen Staatssekretär a.D., leitete die Gründungsversammlung und wurde Vorstandsmitglied. Diese Gründung war die Voraussetzung dafür, dass im August 1989 das weltweit alle vier Jahre stattfindende Symposium der „The International Molinological Society“ (TIMS) erstmals auf deutschem Boden ausgerichtet werden konnte. Über 100 Mühlenexperten, darunter auch vier Gäste aus der DDR(!), versammelten sich zu Fachvorträgen und Exkursionen in der Akademie Sankelmark. Zum Ende seiner langen Amtszeit im Mühlen Dachverband lobte Schücking 1990 einen Preis „für besondere Verdienste in der Mühlenerhaltung“ aus und stattete ihn mit 20.000 DM aus der Stiftung seiner Frau Anneliese Schücking aus. Viermal ging die Auszeichnung in den Norden: 1992 posthum an Ernst Hoop für eine publizierte Mappe mit einer Auswahl seiner Mühlenpläne<sup>11</sup>, 1999 an die Eigentümergemeinschaft der Mühle „Sventana“ in Ascheberg-Langenrade, 2011 an Axel Strunge, den Spiritus Rector der Riepenburger Mühle „Boreas“ in Hamburg, und 2016 an den Mühlenbautechniker und



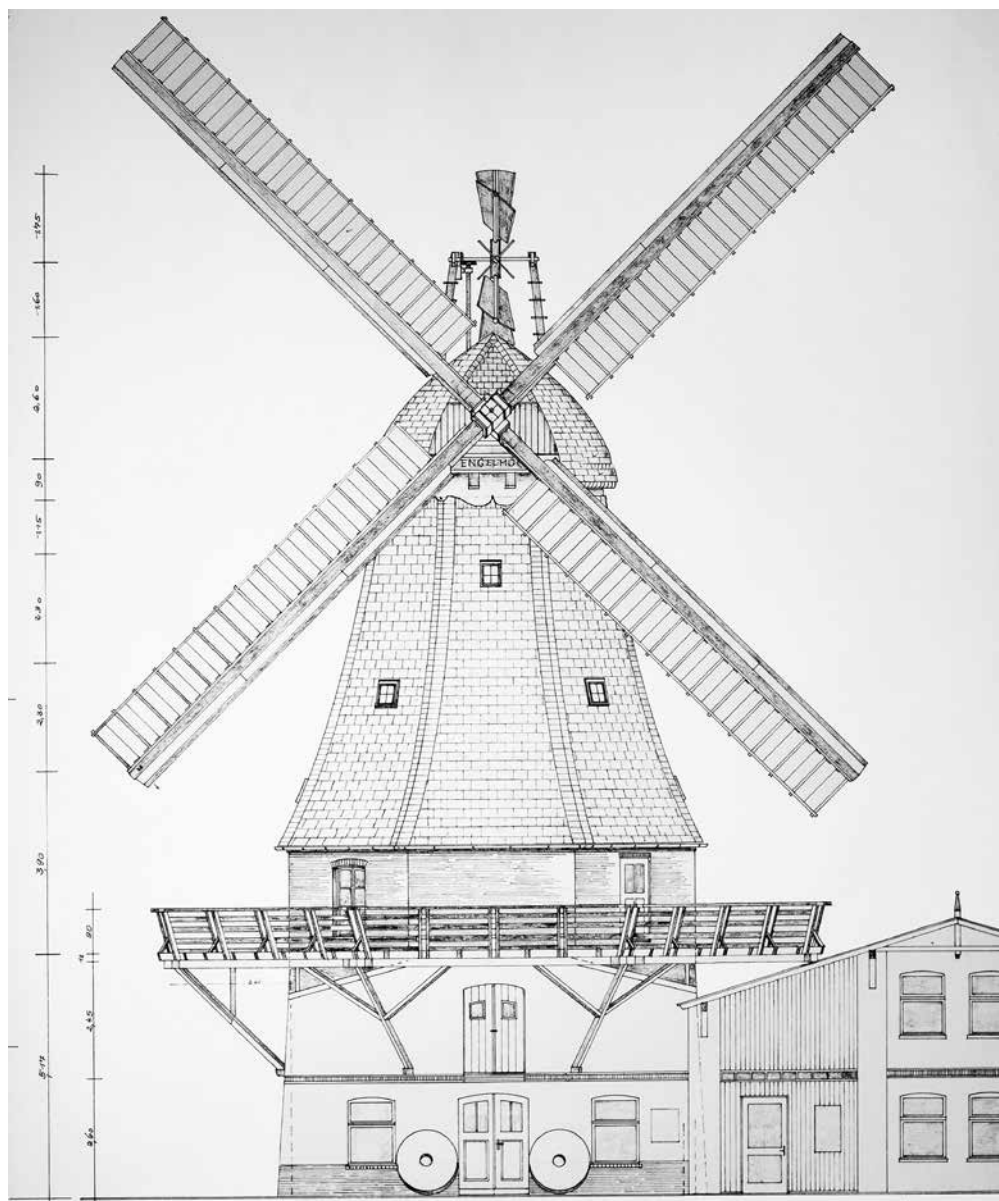
**Abb. 7 Auch in der Windmühle von Krokau wird heute noch von Zeit zu Zeit für einen benachbarten Hof geschrotet, wie der Blick in den Absackboden zeigt. Aufn. 2013.**

**Foto: Peter Reinholz**

Vereinsmitglied im Landesmühlenverband Rüdiger Hagen aus Wedemark. Weiterhin hat das Deutsche Nationalkomitee zweimal die Silberne Halbkugel in den Norden vergeben: 2012 an den Verfasser dieses Beitrags und 2017 an den Architekten und langjährige Vereinsmitglied Horst von Bassewitz.

Anlässlich des „Deutschen Mühlentags“ öffnen seit 1994 jeweils am Pfingstmontag auch in Schleswig-Holstein und Hamburg etwa 60 bis 70 Mühlen ihre Tore. Das Programm reicht von der einfachen Besichtigung bis zur Vorführung des kompletten Mahlvorgangs mit Wind, Wasser oder seltener auch einmal mit einem zwar betagten, aber schmucken Dieselmotor als Antrieb. Zusatzangebote meist kulinarischer Art runden den Tag ab.

2017 gründete sich in Bardowick bei Lüneburg die „Müllergilde e.V.“ als bundesweite Interessengemeinschaft für das traditionelle Müllerhandwerk und historische Mühlen. Zusammen mit der deutschen UNESCO-Kommission hat die Gilde die Grundlagen für die Anerkennung der Handwerksmüllerei in Wind- und Wassermühlen als „Immaterielles Kulturerbe“ erarbeitet. 2018 ist das Mül-



**Abb. 8 Mühle „Engel“ in Nordstrand: Aus einem unansehnlichen Mühlenstumpf ist hier ab 1972 wieder ein funktionsfähiger Galerieholländer geworden. Unter der Betreuung des Mühlensachverständigen Ernst Hoop erhielt hier erstmals seit 1960 eine Windmühle wieder Jalousieflügel.**

**Zeichnung von Hoop aus dem Jahr 1982.**

lerhandwerk in das bundesweite Verzeichnis aufgenommen worden. Voraussetzung für das UNESCO-Label ist: Die Mühle muss konti-

nuierlich den Antrieb von Wind oder Wasser zur Herstellung eines verkehrsfähigen Produkts nutzen. Bislang sind für unser Gebiet

vier Mühlen registriert: in Schleswig, Langenrade, Riepenburg und Wilhelmsburg.

2020 jährte sich das Bestehen des Landesmühlenverbands nun bereits zum 60. Mal. Die in Meldorf geplante Festveranstaltung musste aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen.

Zum Schluss soll der amtierende erste Vorsitzende des Landesmühlenverbands Hans-Jakob Tiessen zu Wort kommen: „Unser Verein ist nicht nur ein frühes Beispiel für die mittlerweile vielschichtige und gute Kooperation zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg, sondern steht aufgrund des engen Zusammenwirkens zwischen den privaten Mühlenbesitzern und den beiden öffentlichen Landesdenkmalämtern für eine gelungenes ‚positiv-public-partnership‘.“ Der Verfasser dieser Zeilen schließt sich mit der Hoffnung an, dass im Elektronikzeitalter nicht nur die Smartphones für ein schnelles Foto von Wind- und Wassermühlen im Vorbeigehen geückt werden, sondern generationsübergreifend auch ein tiefergehendes Interesse an den archaischen Maschinen und Landschaftsbildern erhalten bleibt.

## Anmerkungen

- 1 Zitiert nach: Gedanken des Denkmalpflegers zur Mühlenerhaltung. Vortrag von Hartwig Beseler, gehalten am 28.08.1964 anlässlich der Mitgliederversammlung des „Vereins zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.“ in Krempe, leicht gekürzt abgedruckt in: Uwe Karstens und Wolfgang Kuhlmann (Hrsg.): Die Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein und Hamburg (Beiträge zur Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Bd. 7), Kiel 2017, S. 16-18, hier S. 17.
- 2 Zur Unterscheidung zu der wachsenden Zahl von örtlichen Mühlenvereinen im Folgenden „Landesmühlenverband“ genannt. Seit 2018 ist dieser Begriff in der Vereinssatzung festgeschrieben.
- 3 Was den Begriff „in Betrieb“ angeht, ist die Abgrenzung, die der Verfasser Gottfried Pöge für dieses Verzeichnis vorgenommen hat, sicher subjektiv.
- 4 Wasserkraft (Die neue Energiepolitik, H. 6),

hrsg. v. Minister für Soziales, Gesundheit und Energie des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 1990.

- 5 Vgl. Peter Schafft: Wasserkraftwerke in Schleswig-Holstein, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 2 (1995), S. 39-45.
- 6 Stellvertretend seien hier die Funktionsträger genannt, die jeweils mehr als zehn Jahre ehrenamtlich die Geschicke des Landesmühlenverbands bestimmten und bestimmen: Christoph Bernhard Schücking (zuletzt Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium): 1. Vorsitzender ab 1962 für 28 Jahre; Hans-Jakob Tiessen (zuletzt Vorstandsvorsitzender in der Energiewirtschaft): 1. Vorsitzender von 1992 bis heute; Carsten Schmidt (Hamburger Senatsverwaltung): 2. Vorsitzender von 2000 bis heute; Nis R. Nissen (Museumsdirektor): Geschäftsführer ab 1971 für 14 Jahre; Rüdiger Weiß (Handwerkskammer): Geschäftsführer ab 2008 für 10 Jahre; Anne-Gret Petersen: Kassenwartin ab 1961 für 26 Jahre; Elke Wittmaack (Bankwesen): Kassenwartin ab 1987 für 25 Jahre; Ernst Hoop (Bauingenieur und Zimmermeister): Technischer Berater ab 1970 für 21 Jahre; Peter Schafft (Fachdezernent im Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein): Mitglied im Vorstand ab 1980 für 18 Jahre; Uwe Karstens (Kaufmann): Technischer Berater von 1991 bis heute.
- 7 Derzeit Dr. Berthold Köster für Schleswig-Holstein und Albert Schett für Hamburg.
- 8 Je nach Aufwand für eine Inbetriebnahme (Segel- oder Jalousie-Flügel, Wasserrad) wird der auszuzahlende Betrag ab einer festgelegten Grenze gedeckelt.
- 9 Der Bericht liegt beim Landesmühlenverband zur Einsicht vor.
- 10 Des Weiteren läuft an der Windmühle „Sventana“ eine kleine Anlage zum Betrieb von sieben Deckenleuchten.
- 11 Hoop fertigte über 350 Mühlenbestandspläne und Ausführungszeichnungen, die im Vereinsarchiv des Landesmühlenverbandes aufbewahrt werden. Eine Auswahl von 23 Mühlen wurde publiziert in: Pläne und Detailzeichnungen von Ernst Hoop, hrsg. v. d. Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V., Minden 1992.

# „Husum ist schön“

Hargen Johannsen

Mit diesen Worten und Bildern aus dem Stadtbild der Stormstadt begann der Referent Eiko Wenzel auf einer Informationsveranstaltung der Stiftung zur Erhaltung des Husumer Stadtbildes e.V. seine Ausführungen. Eingeladen in das Rathaus hatte der Vorstand der Stiftung die interessierte Öffentlichkeit aus Bürgern, Geschäftswelt, Verwaltung und Politik.

Anhand zahlreicher Beispiele berichtete der Stadtbildpfleger und Denkmalschützer über seine Erfahrungen mit dem Umgang und der Erhaltung von stadtbildprägenden Gebäuden, Straßen und Plätzen in Flensburg. Selbst baufällige Gebäude und lange vernachlässigte Straßenzüge konnten durch intensive Beratungen und detaillierte Vorgaben der Stadt ihr ursprüngliches Aussehen zurückerhalten und gleichzeitig an heutige Erfordernisse angepasst werden.

## **Welche Instrumente wendet Flensburg an, um sein Stadtbild zu pflegen?**

1. Erhaltungssatzungen nach dem Baugesetzbuch
2. Gestaltungssatzungen nach der Landesbauordnung
3. Denkmalrechtliche Genehmigungen
4. Empfehlungen des Gestaltungsbeirats
5. Besondere städtebauliche Projekte und Sanierungsrecht (besonderes Städtebaurecht in Sanierungsgebieten)

Dem ging jeweils eine gründliche Erfassung der erhaltenswerten Bauten und der sie prägenden Bauelemente und Stilformen in den verschiedenen Stadtteilen voraus. Für die Gestaltung von Fenstern, Türen und Dächern wurden historische Fotos zu Rate gezogen. Daraus resultierten Vorgaben, die in Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen einfließen. Zusammen mit Bebauungsplänen bildeten diese ein wirksames rechtliches Mittel, um die Stadterhaltung und Stadtentwicklung voranzutreiben. Beigetragen zu dem Erfolg hat jedoch auch die intensive Aufklärung der Flensburger Bürger über die Baukultur in ihrer Stadt. Viele Eigentümer begeisterten sich für die fachgerechte Wiederherstellung der ursprünglichen Fassaden ihrer Wohn- und Geschäftshäuser. Bei Neubauten sorgte (und sorgt) die Einrichtung eines öffentlich tagenden Gestaltungsbeirats, dem ausschließlich auswärtige Architekten angehören, für eine weitreichende Akzeptanz moderner Architektur.

Nach dem fesselnden Vortrag diskutierte eine Podiumsrunde mit Bürgermeister Uwe Schmitz als Moderator Fragen und mögliche Antworten zu der Situation in Husum. Teilnehmer der Runde waren neben dem Referenten Eiko Wenzel die Vorsitzende des Bauausschusses Dr. Barbara Ganter, die Leiterin der Bauaufsicht und Planung Magdalena Müller sowie der stellvertretende Vorsitzende der Stiftung Hargen Johannsen. Dabei wurde deutlich, dass die vorhandenen Rahmenbedin-







**Henning Holst u. Hargen Johannsen (Stiftung, v. links) begrüßen den Referenten aus Flensburg, Eiko Wenzel**

gungen für eine wirkungsvolle Stadtbildpflege in Husum derzeit nicht ausreichen oder zu wenig genutzt werden. Zahlreiche Stimmen aus dem Publikum beklagten den fortschreitenden Verlust stadtbildprägender Bauten und Situationen. Nachdrücklich geäußert wurde der Wunsch nach einem maßgeschneiderten Instrumentarium für die Husumer Gegeben-

heiten. Es gibt jedoch ein Anzeichen, das auf eine Verbesserung der Lage hindeutet: Auch in Husum kann seit kurzem bei größeren Bauvorhaben ein Gestaltungsbeirat angerufen werden.

Einig waren sich die Beteiligten des Abends, dass der derzeit eingeschlagene Weg guter Zusammenarbeit der Stiftung mit Politik, Verwaltung und Bürgern sinnvoll und ausbaufähig ist und es eine Fortsetzung dieser Informationsveranstaltungen geben sollte.



**Husum hat viel (städte)bauliches Potential, das entwickelt werden sollte**

# IGB-Exkursion nach Keitum

Holger Thies

„Denkmäler sind Schätze der Vergangenheit, die es für die Zukunft zu bewahren gilt“, so äußerte sich der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Baupflege, Hans-Georg Hostrup anlässlich eines Treffens am 18. September in Keitum auf Sylt. Fast 30 IGB-Mitglieder waren einer kurzfristigen Einladung per Newsletter gefolgt und hatten sich bei durchweg regnerischem Wetter auf die Insel begeben.

Seit über 40 Jahren setzt sich die IG Baupflege für den Erhalt historischer und landschaftsprägender Gebäude ein. Eigentümer, die ihr altes Haus lieben, können bei dem Verein wertvolle Beratung und Hilfe finden. Die Gründer sahen den historischen Baubestand und die gewachsene Hauslandschaft insgesamt bedroht. Dem müsse man auf geeignete Weise mit überzeugenden Konzepten begegnen. Seinen Sitz mit Büro und Archiv hat der unabhängige, gemeinnützige Verein beim Nordfriisk Instituut in Bredstedt, für das die IGB zugleich die Funktion einer fachlichen Arbeitsgruppe

wahrnimmt. Die Bedeutung des Vereins, so Hostrup, sei heute größer denn je, schließlich lauern die Gefahren für die Denkmäler überall: Grundstücksspekulation, natürlicher Verfall, mangelnde Investitionsbereitschaft, Nutzungsleere oder Umnutzung durch betriebliche Veränderungen. Hinzu kamen fragwürdige Materialwahl und unsichere Gestaltung vieler im ländlichen Raum tätiger Planer.

Christoph Freier und Traute Meyer übernahmen kenntnisreich die Führung, die am Keitumer Bahnhof ihren Anfang nahm, das ehemalige „Landschaftliche Haus“ genauso umfasste wie den einstigen „Widderhof“, wo das historische Bestandsgebäude drei Besonderheiten aufweist, die sogar auf Sylt selten sind: 200 Tonnen Stahlträger stützen das Haus provisorisch ab, um einen neuen Keller unterzubauen, mitsamt neuem Schwimmbad und neuem Aufzug.

So schauten sich die Denkmalschützer eine Vielzahl von Objekten an und diskutieren über



**Christoph Freier gibt den Exkursionsteilnehmern Erläuterungen zu einem historischen Keitumer Bauernhaus.**



die Herausforderungen regenerativer Energiegewinnung und vielen Details wie Proportionen von Gauben, Material, Größe und Farben von Fenstern und Türen. Als traurigen Endpunkt hatte die Führung das verfallende Haus, Twesk Diker 1. Diese aus dem Jahr 1878 stammende Friesenkate verfällt, obgleich sie noch zu retten wäre.

Einhellig wurde festgestellt: Was wäre Keitum ohne ihre verträumten Reetdachkaten, Kapitänshäuser und ihre alle begleitenden Straßen und Wege. Der Ort würde viel von seinem Charme und seiner Historie verlieren. Die Landschaft wäre gesichtsloser, die Dörfer weniger reizvoll. Christoph Freier stellte in dem Zusammenhang fest: „Unsere Denkmale verkörpern unsere Identität und sind wertvolle Zeugen der Geschichte. Sie erzählen die Geschichte der Region, machen diese unverwechselbar und prägen das Image. Gerade an der friesischen Kultur auf der Insel Sylt würden sich ja auch viele Touristen erfreuen.“



**Die denkmalgeschützte Keitumer Turnhalle, die auch heute noch regelmäßig genutzt wird.**

Hans-Georg Hostrup, der sich auch als Anwalt historischer Objekte versteht, bedauert, wenn Häuser dem Verfall preisgegeben werden. Dabei stehen die kulturhistorisch wichtigsten Gebäude unter rechtlichem Schutz. Es ist Aufgabe der Politik und Verwaltung, diese Gesetze zu beachten. Seine frisch gewonnenen Eindrücke will er mitnehmen zu seinen nächsten Besuchen beim Landrat oder den Denkmalschutzbehörden.



**Das Uthlandfriesische Haus liegt heute noch wunderschön frei auf seinem Warftgrundstück. Ungewöhnlicher Backengiebel durch die Anordnung von drei Fenstern, die mit erhaben gemauerten Bögen verziert und schwarz-weiß bemalt wurden.**  
Fotos: IGB

# Erfolg für Denkmalschützer

Nils Leifeld

Wer sich in Keitum in die kleine versteckte Straße Twesk Diker verirrt, findet dort eine alte Friesenkate vor, die einen traurigen Anblick abgibt. Das Reetdach ist notdürftig mit einer Folie abgedeckt, um das kleine Haus herum ist ein Bauzaun aufgestellt. Die Kate am Twesk Diker 1 steht unter Denkmalschutz, verfällt aber seit Jahren still und heimlich vor sich hin. Doch damit soll nun Schluss sein.

Nach Informationen unserer Zeitung soll die denkmalgeschützte Kate nun endlich saniert werden. Mit dem Auftrag betraut ist das Architekturbüro Hellwig Hofmann aus Flensburg, das auch eine eigene Sylter Niederlassung in Kampen hat. Über die Sanierungspläne hat unsere Redaktion mit Architekt Hellwig Hofmann gesprochen. „Wir – das heißt ein Statiker, ein Gutachter und ich – haben uns kürzlich das Haus am Twesk Diker 1 angeschaut und untersucht. Dabei haben wir die erfreuliche Erkenntnis gewonnen, dass trotz des äußerlichen Scheins das Haus in der Substanz gut sanierbar ist“, sagt Hofmann.

Damit soll es seiner Meinung nach nun auch so schnell wie möglich losgehen. Seiner Aussage nach plant der Eigentümer des Hauses, die Kate wieder als Wohnhaus herzurichten. Und so sieht der weitere Fahrplan aus: „Wir planen,

in zwei, drei Wochen einen Bauantrag einzureichen. Bis dieser in Kraft getreten ist, dauert es circa drei Monate, das heißt bis September. Im Herbst planen wir dann, sofort mit der Sanierung zu beginnen“, so Architekt Hofmann. „Durch unser Büro wird das Haus nach den heutigen technischen Voraussetzungen saniert und wieder zum Leben erweckt.“ Wie lange die Sanierung genau dauern wird, könne er allerdings noch nicht sagen. Auch zu den Kosten könne er keine Angaben machen. Nur so viel: „Das Haus wird im Bestand saniert, damit es anschließend wieder als Wohnhaus genutzt werden kann.“ Das Architekturbüro Hellwig Hofmann fungiert dabei als stellvertretender Bauherr.

Alle baurechtlichen Voraussetzungen seien mit dem Denkmalschutzamt und dem Bauamt im Vorwege abgestimmt worden. Mit der geplanten Restaurierung der Friesenkate geht für eine kleine Gruppe von Denkmalschützern ein großer Wunsch in Erfüllung. Auf Sylt gibt es mehrere Insulaner, die sich für den Erhalt und gegen das Verfallen alter historischer Häuser auf Sylt einsetzen.

Es gibt zum einen die Bürgerinitiative „Denk mal dran“, zum anderen die Interessengemeinschaft Baupflege, die allerdings kreisweit aktiv ist und längst nicht nur auf Sylt.



**Das Reetdach der alten Friesenkate im Twesk Diker notdürftig mit einer Folie abgedeckt – doch dem Verfall des historischen Gebäudes soll bald begegnet werden.**  
Foto: Nils Leifeld





**Das denkmalgeschützte Haus Twesk Diker 1 in Keitum auf Sylt**

**Foto: Abhoefer**

Eine der Denkmalschützer ist Ragna Schacht aus Wenningstedt. Die geplante Restaurierung von Twesk Diker 1 bezeichnet sie als „großartige Nachricht“ und sagt gegenüber der Sylter Rundschau: „Endlich wurden unsere Proteste für den Erhalt dieses Kleinods gehört.“

Auch Traute Meyer, Denkmalschutz-Beauftragte aus Keitum, sieht die Restaurierung von Twesk Diker 1 als einen Schritt in die richtige Richtung. „Man kann nicht einfach ein Haus, das unter Denkmalschutz steht, vergammeln lassen und sich selbst überlassen. Daher finde ich gut, dass da nun endlich Bewegung in die Sache kommt.“

Die historische Friesenkate am Twesk Diker 1 in Keitum hat eine bewegte Geschichte. Wann genau das Wohnhaus errichtet wurde, ist nicht bekannt. In der Denkmalliste steht nur vor 1878. Damit ist es eine der letzten historischen Friesenkaten auf Sylt überhaupt. Einst lebte die Keitumerin Maria S. in dem

Haus, die als Weberin tätig war und auch ihren Webstuhl in der Kate hatte. Nach ihrem Tod erbte ihr Sohn das Gebäude. Dieser lebte damals in Hamburg und arbeitete bei einer Reederei. Für das kleine Haus in Keitum hatte er zu der Zeit keine Verwendung. Aus diesem Grund verkaufte er es an seinen Chef und dessen Familie. Die neuen Eigentümer hatten viel mit dem Haus vor. Jedoch sah der von ihnen eingereichte Bauantrag später umfangreiche Veränderungen an dem Gebäude vor, die so zuvor nicht abgestimmt waren und die aufgrund der Erhaltungssatzung und dem Status als erhaltenswertes Gebäude nicht akzeptiert werden konnten. Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen. Das Haus wurde sich selbst überlassen, steht seit Jahren leer und verfällt seitdem.

*Zuerst erschienen am 8. Juni 2022 in der Sylter Rundschau*

# Vom Denkmalschutz übersehen

Dr. Günter Klatt

Fast vergessen liegt auf der Marscheninsel Pellworm bei der Nordermühle der Waldhusenhof (nach den vorletzten Besitzern auch Schulzenhof benannt), ein Vierkanthof von großer Qualität, wie er heute im Kreis Nordfriesland ansonsten nur selten noch zu finden ist. Er ist ein überragendes Beispiel bäuerlich friesischer Hochkultur. Ihn zu bewahren sollte ein Anliegen höchster Priorität aller zuständigen Gremien und sonstiger Personen und/oder Vereinigungen sein, denen nicht egal ist, was mit unserem baulichen Erbe geschieht.

Zudem ist der Hof auch noch einer, der am besten frühdokumentiert wurde. Schon 1847 wurde er abgebildet und besprochen in J. J. H. Lütgens, Kurzgefasste Charakteristik der Bauernwirtschaften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, zeitgemäß dargestellt mit Zeichnung von der Fassade und einem dazu gehörigem Grundriss. Eine Beschreibung gibt Auskunft über die Größe der Ländereien, deren Bewirtschaftung und Viehbestands. So gehörten allein zehn Pferde zu dem Hof von damals 150 Demat. Laut „Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, die Provinz Schleswig-Holstein, Berlin 1881“ war der Waldhusenhof mit 93,91 ha der größte Besitz auf Pellworm. Das früheste Foto des Waldhusenhofes wird auf 1866 datiert. Zudem wurde er aufgenommen in Sauermanns „Die Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, Kreis Husum 1939.“ Steht bei Lütgens der Hof in seinen Funktionen als Bauernwirtschaft im Vordergrund, so ist es bei den Kunstdenkmälern die mit Harlinger Fliesen ausgekleidete ländliche Rokokostube aus dem Jahre 1748? (eher um 1780).

Die jetzigen Besitzer sind der niederländische Archäologe Nico Aten und seine Ehefrau Andrea Denking, die sich mit ganzer Kraft der Unterhaltung dieses großen und bedeutenden Hofes widmen. Nico Aten ist schon aus familiären Gründen mit der Geschichte Pellworms und seiner Wiederbedeichung

nach der Mandränke von 1634 verquickt. Es wäre begrüßenswert, wenn die Kreis- und Landesdenkmalpflege sich zu einem Besuch bereit finden könnten, damit man dieses seltene Bauwerk fit für kommende Generationen machen kann. Ein Bauwerk ähnlicher Art auf der Hallig Süderoog ist schon auf Grund von Fehlentscheidungen ein Opfer von Nützlichkeitsabwägungen geworden. Das darf nicht wieder passieren. Es gibt noch einen zweiten, ähnlichen Hof auf Pellworm, den sogenannten Lindenhof, doch er hat weder die gleiche bauliche Qualität wie der Waldhusenhof noch den gleichen Stand der Erhaltung. Er wird nicht mehr bewohnt und dient mehr oder weniger als Scheune zur Unterbringung von allerlei Möbeln et cetera.

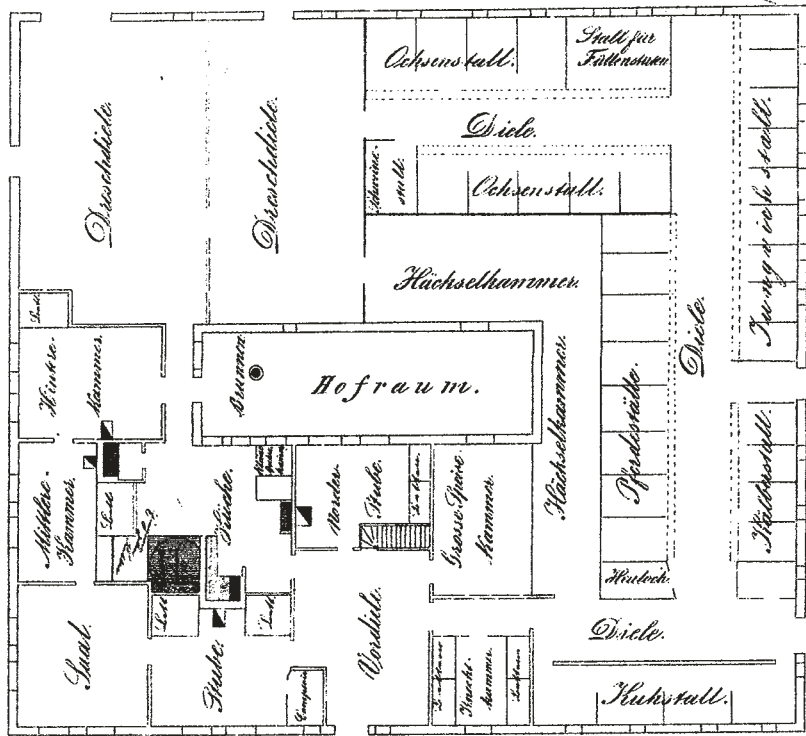
Das Jahr der Erbauung des Waldhusenhofes ist nicht bekannt, dürfte aber im frühen 18. Jahrhundert liegen, doch in dem kleinen Innenhof deuten Ziegel im Klosterformat auf eine wesentlich frühere Bebauung der großen Warft hin. Nachdem die Tilli-Mühle abgerissen, das gut Seegarden niedergelegt wurde und der Lindenhof in Verfall begriffen ist, verarmt die Insel Pellworm so allmählich an Zeugen bzw. Schätzen seiner Geschichte. Um mit der Stimme der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu sprechen, so haben wir hier wieder einmal „Ein Denkmal in Not“.



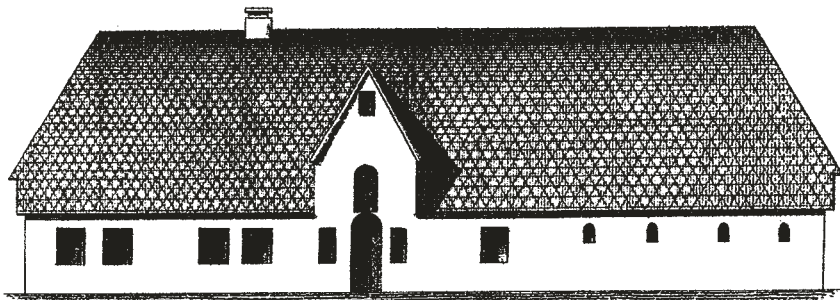
**Der Waldhusenhof, Aufn. ca. 1866**

Grundriss.

*Виниси.*



*Facade.*



*[Handwritten musical notation on a staff]*

# Protokoll der Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.

am 19. Mai 2022 im Nordfriesland-Museum Nissenhaus  
Benedikta zu Stolberg

## Punkt 1:

### Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Hans-Georg Hostrup, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V., begrüßt die Referentin des Landesamts für Denkmalpflege, Rika Grüter, seit Januar 2022 unter anderem Gebietsreferentin für Nordfriesland, sowie Professor Dr. Carl Ingwer Johannsen und Dr. Nils Meyer, langjähriger Gebietsreferent im Landesamt für Denkmalpflege, Kiel.

Der Vorsitzende freut sich, dass man nach der langen Coronapause wieder zusammenkommen kann und die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Er dankt Ines Teschner vom Nordfriisk Instituut und Arne Prohn für die Organisation der Versammlung.

Trauriger Rückblick: Es verstarb Renate Holst aus Husum, die zuletzt bei der Exkursion nach Katharinenheerd dabei war. Dort hatte man die von ihr gestiftete Lautsprechanlage mit Mikrofon in Betrieb genommen. Verstorben sind auch Uve Renfranz, Uelvesbüll, sowie der Architekturhistoriker Hans-Günter Andresen, der Herausgeber des Bandes „Im Bauton der Region“. Des Weiteren verstarb im Februar 2021 – ganz plötzlich und unfassbar – Vorstandsmitglied Jan Ö. Meier. Der Verein dankt ihm für seine Lebensleistung. Es wird eine Schweigeminute für alle Verstorbenen abgehalten.



Die Mitgliederversammlung der IGB sorgte für ein volles Nissenhaus





**Der neue Vorstand, von links: Cornelia Wienzek, Silke Riedel, Vorsitzender Hans-Georg Hostrup, Elisabeth Mewaldt, Jürgen Knotz, Ellen Bauer, Ulrike Blum, Arne Prohn, Manfred Nissen.**

## **Punkt 2:**

### **Jahresbericht des 1. Vorsitzenden für 2019**

Die Arbeit bezog sich wieder auf die Erhaltung der historischen Baukultur. Am 18./19. Mai 2019 fand die 2. Nordfriesische Fliesentagung statt, die Idee dazu kam von Dr. Günter Klatt. Es gab Vorträge zum Thema Fliesen von Elsemarie Dam-Jensen (Museum Tondern), Rudolf Matz (Museum Boizenburg), von Prof. Dr. Thomas Steensen und von Herrn Klatt. Am Abend gab es eine Führung durch den Roten Haubarg. Am nächsten Tag folgte eine Exkursion nach Pellworm zum „Stall der 1000 Fliesen“. Am 6.6.2019 erschien in den Husumer Nachrichten ein ganzseitiger Bericht über dieses Event.

Im September 2019 wurde im Rahmen des Tags des offenen Denkmals die Schmiede von Arne Prohn besichtigt. Für die Erneuerung des Mauerwerks der Neuenkirchener Kirche gab es eine Spende von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Auf Antrag vom 15. Mai wurde der Hafen-

kran Büsum am 2. Juli 2019 per Unterschutzstellungsurkunde unter Schutz gestellt.

Im Sommerinstitut hielt Joachim Taege von der Ferring Stiftung einen Vortrag über die „Sprechenden Steine“ auf dem Friedhof in Süderende auf Föhr. Der „Maueranker“ erschien im Jahr 2019 zwei Mal mit je 64 Seiten.

### **Jahresbericht 2020**

Im Jahr 2020 feierte die „IG-Baupflege“ ihr 40-jähriges Bestehen. Der „Maueranker“ gab einen Rückblick auf die vergangenen Jahre. Alle Veranstaltungen mussten wegen Corona abgesagt werden.

Das so genannte Küsterhaus in Niebüll wurde abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Halke Lorenzen stellte sein neu erschienenes Buch „Die Bauerngärten der Eiderstedter Haubarge“ vor.

Für den „Maueranker“ im Oktober 2020 verfasste Carl Ingwer Johannsen zwei Beiträge. Wie immer stand er der IGB mit seinem großen Fachwissen zur Seite, dafür gab es anhal-

tenden Applaus aus der Zuhörerschaft.

2020 wurden in einer Reihe Eiderstedter Haubarge dendrochronologische Untersuchungen abgeschlossen. Anfang November wurden Innen- und Außenaufnahmen von zwölf Haubargen an die Zeitschrift „Denk-Mal!“ übergeben.

Die „Ig Bauernhaus e.V.“ rief den Haubarg zum Bauernhaus des Jahres 2021 aus. In den Kieler Nachrichten fand sich der Eintrag, ein Haubarg sei ein „Bauernschloss“.

## Jahresbericht 2021

Im September gab es ein Treffen mit der „Ig aBauernhaus e.V.“ im Hochdorfer Garten, mit anschließender Vorstandssitzung im „Schweizer Haus“. Am nächsten Tag wurden fünf Haubarge besichtigt.

Der „Rote Haubarg“ war für die öffentliche Proklamation des „Haubargs als Bauernhaus des Jahres“ extra geputzt und beleuchtet worden. Es waren coronabedingt nur 50 Personen zugelassen. Landrat Florian Lorenzen betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der Baupflege für den Kreis Nordfriesland. Das Treffen stand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Daniel Günther.

Im Sommer gab es zwei Gartenvorträge von Halke Lorenzen auf dem Haubarg Warmhörn, Gastgeber war Hays Hamkens. Ein Dank geht an ihn.

Der „Maueranker“ erschien 2021 in zwei Ausgaben, je 60 Seiten mit 2500 Stück pro Auflage.

Kleiner Extra-Tipp: Ingo Hansen und Sven Dölling bauen Vogelhäuser in Form von Haubargen.

Weiterhin stehen Ellen Bauer und Arne Prohn für Bauberatungen zur Verfügung.

Die Gelder vom Land für die Erforschung der vielfältigen Reetprobleme wurden umgeschichtet, die „IGB“ bleibt bei dem Thema am Ball. Außerdem fordert sie eine flächenübergreifende Planung zur Ansiedlung neuer Fotovoltaikanlagen.

Die Homepage ist auf dem neusten Stand, die Pflege der digitalen Plattform Instagram hat Cornelia Wienzek freundlicherweise über-

nommen. Ein Dank geht auch an Manfred Nissen für die Artikelzusammenstellung und das Korrekturlesen der Vereinszeitschrift. Es gibt viel Applaus für den „Maueranker“, alle sind mit seinem Erscheinungsbild und den abgedruckten Artikeln zufrieden.

Ein Dank für gute Zusammenarbeit geht an den Vorstand. Die IG Baupflege hat jetzt 520 Mitglieder, in den letzten zwei Jahren sind 40 neue Mitglieder gewonnen worden.

## Punkt 3:

### Aussprache zu den Jahresberichten

Keine Wortmeldungen

## Punkt 4:

### Kassenberichte 2019/‘20/‘21:

Die Kassenwartin der IG Baupflege, Kerstin Sprenger, trug die Einnahmen und Ausgaben für die jeweiligen Jahre getrennt vor und er-



**Dank an Georg Böhm für seine langjährige Vorstandsarbeit**

läuterte die Positionen. Einnahmen resultierten aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden und dem Buchverkauf. Die Ausgaben setzten sich zusammen aus den neu aufgelegten Bausteinen des IGB-Onlinelexikons, den Vereinsheften „Der Maueranker“, der Homepage-Pflege und Kosten für Exkursionen, Vorträge usw.

Die beiden Kassenprüferinnen Urte Andresen und Christa Hansen haben die Kasse für die drei Jahre geprüft und keine Beanstandungen festgestellt.

Die Entlastung des Vorstands wurde gesondert für jedes Jahr vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen.



**Als Dank für die jahrelange gute Zusammenarbeit erhält Dr. Nils Meyer einen von Arne Prohn geschmiedeten kleine „Haubarg“.**

## **Punkt 6:**

### **Wahlen:**

Arne Prohn übernimmt die Wahlleitung, da der 1. Vorsitzende selbst zur Wahl steht. Hans-Georg Hostrup wird einstimmig wiedergewählt, er nimmt die Wahl an. Auch der Stellvertretende Vorsitzende Arne Prohn wird einstimmig wiedergewählt.

Zur Kassenwartin wird Ute Broders aus Ostentfeld einstimmig gewählt. Als neue Schriftführerin wird Silke Riedel aus Langenhorn einstimmig gewählt.

Zu Beisitzer\*innen werden Ellen Bauer, Manfred Nissen, Ulrike Blum, Elisabeth Mewaldt, Cornelia Wienzek und Jürgen Knotz einstimmig gewählt oder wiedergewählt.

Urte Andresen und Christa Hansen werden einstimmig zu Kassenprüferinnen wiedergewählt.

Georg Böhm scheidet aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand aus. Sein Fachgebiet sind Eisenbahn und Bahnhofsgebäude, auch um den Wasserturm Niebüll hat er sich

verdient gemacht. Hans-Georg Hostrup überreicht Buch, Blumen und eine Flasche Wein. Georg Böhm spricht über die gemeinsame Arbeit mit dem verstorbenen Jan Ö. Meier am Onlinelexikon.

Kerstin Sprenger wird mit großem Dank, mit Blumen und einem Buch ebenfalls aus dem Vorstand verabschiedet. Sie hat u.a. den IGB-Newsletter entwickelt. Zuletzt hat sie noch den „Roten Haubarg“ für die Festveranstaltung „Haubarg – Bauernhaus des Jahres 2021“ ins rechte Licht gesetzt und die Grußworte des Ministerpräsidenten eingespielt. Auch ihrem Ehemann wird ausdrücklich gedankt.

## **Punkt 7:**

### **Arbeit und Veranstaltungen 2022:**

Es gab wieder einen Infostand auf dem Narzissenfest in Galmsbüll.

Am 1., 2. und 3. Juli gab es in Hoyerswort, im Hochdorfer Garten und in Stufhusen Gartenveranstaltungen mit Halke Lorenzen.



**Rika Grüter, Nils Meyer u. Elisabeth Mewaldt (v.l.)**

Nach 92 Jahren erscheint endlich das Buch von Rudolf Muuß „Der Eiderstedter Haubarg“, bearbeitet von Ludwig Fischer. Das Manuskript war fertig, Rudolf Muuß hat es nie herausgegeben. Es enthält über 400 Aufnahmen, Skizzen und Zeichnungen. Ludwig Fischer hat das Manuskript bearbeitet und mit einem ausführlichen Nachwort versehen. Des Weiteren gibt es in dem Buch Artikel von Thomas Steensen und Johannes Matthießen. Erscheinungsdatum wird Ende Juni sein.

### **Anregungen und Verschiedenes:**

Johann Petersen erzählt, dass in Fahretoft ein Reetdachneubaugebiet zu touristischen Zwecken geplant ist. Die IGB solle dazu Stellung nehmen.

Edda Raspé dankt für das Aufgreifen des Problems der Baupflege. Sie lädt zur Vertiefung dieses Themas nach Sylt ein.

Willem und Dörte Nicolaisen machen sich Sorgen um Husum. Es werden zurzeit vor al-

lem Zweit- oder Drittwohnung für Vermögende gebaut.

Die Jahreshauptversammlung wird beendet. Nach einer 15-minütigen Pause wird ein Film mit einem Spendenaufruf für das Online-Lexikon der IG Baupflege gezeigt.

Danach beginnt Dr. Nils Meyer seinen ersten Vortrag mit dem Titel „Aktuelle Schutzprojekte Nordfrieslands der letzten Jahre“. Beim zweiten Vortrag geht es um die dendrochronologische Erschließung der Haubarge Eiderstedts. Nach den Vorträgen wird Nils Meyer verabschiedet, er sagt, es sei ein Privileg gewesen, für Nordfriesland zuständig gewesen zu sein. Er dankt auch Lisa Mewaldt für die gute Zusammenarbeit. Arne Prohn übergibt ihm das geschmiedete Modell eines Haubargs als Dankeschön. Daraufhin verabschiedet der 1. Vorsitzende Hans-Georg Hostrup die Gäste mit dem Motto: „Nur zusammen sind wir stark“.



**Das langjährige Vorstandsmitglied Kerstin Sprenger mit ihrem Ehemann Dietrich Habenicht Fotos: IGB**



# Die ELSTER und die Grundsteuerreform

Bernd Froehlich, Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V.



Die Grundsteuerreform ist eines der größten Steuerprojekte der deutschen Nachkriegsgeschichte, zog sich über etliche Jahre, oder je nach Blickwinkel sogar Jahrzehnte, hin – und wurde durch zahlreiche politische Stockfehler und föderale Eigenbröteleien auch zu einer Art Synonym für „Pleiten, Pech und Pannen“.

2021 wurde das Vorhaben dann endlich als Gesetz „eingestellt“, muss jedoch damit „leben“, als (noch) unvollendet und rückwärts-gewandt klassifiziert zu werden. Die Gründe:

- Aus einem ehemaligen Bundesgesetz wurde durch die sogenannte Öffnungsklausel ein Wust diverser Landesgesetze. Statt eines Abbaus föderalistischer Hemmnisse gibt es nun einen neuen „Flickenteppich“.
- Bis Ende 2024 dürfen die Parlamente der Bundesländer noch an ihren eigenen Versionen „herumschrauben“, bis dann endlich 2025 mit einer neuen Besteuerung begonnen werden kann, die dann wohl trotz aller Beteuerungen der Politiker in Richtung „Aufkommens-Neutralität“ für die meisten Haus- und Grundstücks-Besitzer zu einem doch eher unangenehmen „Aha-Erlebnis“ führen dürfte.

Ab ca. Mai d.J. begannen die Finanzämter mit dem Versand der Informationen zur Grundsteuerreform und zu der damit verbundenen Erklärungsabgabe. Die von den Eigentümern gemeldeten Daten werden dann zur Berechnungsgrundlage für die zukünftige Grundsteuer. Das politisch Bedauerliche: Jedes Bundesland hatte seine eigene Version des Anschreibens und zu allem Überfluss auch noch mehr oder weniger unvollständige Informationen zum Meldvorgang und zum Erlangen zusätzlich geforderter, externer Informationen wie z.B. Bodenrichtwerte.

Die 16 Bundesländer lassen sich je nach gewähltem (Steuer-)Modell grob nach zwei Kategorien unterscheiden:

- 11 Bundesländer orientieren sich am sogenannten Bundesmodell; einem Modell, das auf den Werten des Grundstücks und der Gebäude basiert.- 5 Bundesländer orientieren sich an eigenen Modellen.

Insgesamt gibt es zukünftig dann 7 verschiedene (Steuer-)Modelle (Bundesland):

- Bundesmodell (Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen (n = 9))
- Bundesmodell mit Abweichungen (Saarland und Sachsen (n = 2))
- Modifiziertes Bodenwertmodell (Baden-Württemberg)
- Wohnlagenmodell (Hamburg)
- Flächenmodell (Bayern)
- Flächen-Faktor-Modell (Hessen)
- Flächen-Lage-Modell (Niedersachsen)

Je nach Modell werden von den Steuerpflichtigen unterschiedliche Angaben verlangt. Allen gemein ist aber, dass in den Anschreiben vordergründig eine digitale Erklärungsabgabe gefordert wird – vorzugsweise über das ELSTER-Portal. Das Wort Elster soll(te) jedoch nicht auf den „diebischen Vogel“ verweisen, sondern ist ein Akronym für ELEktronische SteuerERklärung<sup>1</sup>.

Gegen den Einsatz dieses digitalen Instruments ist grundsätzlich nichts einzuwenden – im Gegenteil: Nach einer notwendigen Registrierung ist ELSTER bequem zu handhaben

und stellt eine deutliche Erleichterung gegenüber der herkömmlichen Papierform bei den Steuererklärungen dar.

Zu kritisieren ist hauptsächlich ein anderer Aspekt:

Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Bundesländer Personen ohne Internet-Zugang ganz einfach ignoriert und in den Anschriften nicht darauf hingewiesen, dass es auch eine Papier-Form gibt. Derartige Hinweise finden sich zwar – meistens gut versteckt – auf den Internetseiten der Finanzministerien. Aber wie sollen Personen ohne Internet-Zugang diese Hinweise finden?

Immobilien-Besitzer haben ein Durchschnittsalter von ca. 60 Jahren und gehören damit wohl kaum zu den Digital Natives die in der digitalen Welt aufgewachsen sind. Ein nicht unerheblicher Teil, insbesondere unter den über 60-jährigen, dürfte zu den Digital Outsiders gehören.

Angesichts des enormen Zeitbedarfs bei diesem Großprojekt ist es nur allzu verständlich, dass die Steuerverwaltungen auf eine elektronische Bearbeitung drängen; und die bereitgestellten Instrumente sind für internet-affine Personen auch nicht grundsätzlich zu beanstanden. Allerdings tragen einige bereitgestellte Informationen der Ausfüllhilfen in Verbindung mit einem Beamtendeutsch nicht unbedingt zur Erhellung bei – und: Die häufig jedoch nicht erfolgten Hinweise auf die Papierformen grenzen scharf an Altersdiskriminierung.

Bei der Holznagel-Redaktion<sup>2</sup> gingen etliche Fragen zur Grundsteuerreform ein, die sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

- Verfügbarkeit von Papierformen für „Härtefälle“ – Analoge Informationen zu Bodenrichtwerten – Zusatzinformationen zur Abgrenzung von Wohn- und Nutzfläche

## Papierformen

Alle Bundesländer bieten für die sogenannten Härtefälle Papierformen an, die in der Regel bei den zuständigen Finanzämtern zur Verfügung stehen, teilweise auch bei den Gemeindeverwaltungen. Vielfach ist aber nicht ersichtlich, ob die Formulare abgeholt werden

müssen oder auf Verlangen auch zugeschickt werden. Im Zweifel sollte über die im Informationsschreiben genannte Telefonnummer nachgefragt werden.

## Bodenrichtwerte

In Bundesländern mit wertorientierten Modellen müssen neben den Lage- und Flächendaten auch Bodenrichtwerte angegeben werden. Für Internetnutzer sind diese Daten über das Aktenzeichen einfach zu beschaffen; für Steuerpflichtige ohne Internet-Zugang bauen sich jedoch einige Hürden auf. Die Holznagel-Redaktion hatte bei allen Finanzministerien angefragt, wie in solchen Fällen zu verfahren ist. Die Antworten waren äußerst vielseitig:

- Anruf bei der zentralen Grundsteuerhotline: 0331 200 600 20 (Brandenburg) - Anruf beim Finanzamt oder beim Gutachterausschuss (Berlin)
- Anruf beim Finanzamt oder dem Vermessungs- und Katasteramt (Bremen, Thüringen)
- Anruf beim Finanzamt (Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein)
- Anruf beim Gutachterausschuss (Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen)
- Anruf beim Landesamt für Vermessung und Geoinformation (Sachsen-Anhalt)
- Anruf beim Finanzamt oder Nutzung der Grundsteuer-Sprechstunden der Finanzämter (Sachsen)

Richtig befriedigend sind die angebotenen Lösungen nicht, zumal die Daten bei den Finanzämtern bereits vorliegen. Vorbildlich hat sich hier das rheinland-pfälzische Finanzverwaltungsamt verhalten und hatte das allgemeine Informationsschreiben mit einem Datenstammblatt als Ausfüllhilfe versandt. Es handelte sich dabei um eine freiwillige Serviceleistung der Finanzverwaltung. Zu diesen Geobasisdaten gehören auch die Bodenrichtwerte.

Ebenso vorbildlich geht es in Hessen zu. Dazu schrieb die Finanzverwaltung an die Redaktion: “Die hessischen Finanzämter rufen diesen Wert für die Faktorermittlung automa-

tisch ab. In den hessischen Vordrucken zur Erklärung ist für die Angabe des Bodenrichtwerts auch kein Feld vorgesehen.“

Fazit: Bei vielen Problemen fehlt zur Lösung nur der politische Wille.

Bei auftauchenden Fragen sollte auch hier die im Informationsschreiben genannte Telefonnummer des zuständigen Finanzamtes genutzt werden.

## Wohn- und Nutzfläche

Für die Höhe der zukünftigen Grundsteuer gibt es eine einfache Formel: Je größer die Flächen, umso höher die Steuer. Es könnte sich deshalb lohnen, sich mit den Begrifflichkeiten zu beschäftigen. Wir möchten deshalb diesen Bereich etwas beleuchten, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit, da einige Informationen nicht eindeutig erscheinen und Interpretationsspielraum lassen.

Wohnflächen sind Flächen, die zu Wohnzwecken dienen. Nach der Wohnflächenverordnung gehören dazu: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Esszimmer, Kinderzimmer, häusliches Arbeitszimmer (Homeoffice), Küche, Bad, Flur und Nebenräume wie Speisekammer oder Abstellräume.

Für Wintergärten, Schwimmbäder, Balkone, Loggien, Dachgärten und Terrassen gelten Sonderregelungen mit unterschiedlichen prozentualen Anteilen.

Keller und Garagen sind keine Wohnfläche, da sie außerhalb der Wohnung liegen. Die Fläche von Schornsteinen ( $> 0,1 \text{ m}^2$ ), Vormauerungen, Bekleidungen, freistehenden Pfeilern und Säulen ( $> \text{höher } 1,5 \text{ m}$ ) müssen von der von der Grundfläche abgezogen werden; ebenso die Fläche von Treppen mit mehr als drei Stufen.

Für Dachschrägen gilt folgende Regelung: Flächen unter einer Schräge bis 1 m Höhe werden nicht angerechnet, die zwischen 1 und 2 m zu 50 % und die über 2 m zu 100 %.

Als Nutzflächen werden Flächen bezeichnet, die insbesondere betrieblichen Zwecken dienen und die keine Wohnflächen sind. Dazu zählen zum Beispiel Werkstätten, Verkaufsräume und Büros. Nutzflächen werden nicht nach der Wohnflächenverordnung berechnet, sondern nach DIN 277.

Bei der Abgrenzung von Wohnflächen, Nutzflächen und sogenannten Zubehörräumen kann es zu Fehlern kommen. Kellerräume, Wasch- und Trockenkeller, Heizungsräume und ähnliche “Zubehörräume” werden gern als Nutzflächen bezeichnet, sind jedoch im Rahmen der Grundsteuer für Ein- und Zweifamilienhäuser und Wohneigentum aber gar keine Nutzflächen. Eine falsche Deklaration in der Feststellungserklärung könnte dann zu einer zu hohen Grundsteuer führen.

Nur wenn Flächen von Zubehörräumen zu einem betrieblich genutzten Teil des Gebäudes gehören, sind sie zu berücksichtigen. Die DIN 277 (s.o.) ermittelt Nutz- und Verkehrsflächen und kommt in der Regel auf eine höhere Grundfläche. Von dieser Fläche werden die sogenannten Konstruktionsflächen abgezogen. Dazu zählen zum Beispiel Wände, Nischen, Pfeiler oder Ähnliches. Diese Netto-Grundfläche Netto-Grundfläche teilt sich in Nutz-, Verkehrs- und Funktionsfläche auf. Verkehrs- und Funktionsflächen wie z.B. Eingangsbereiche, Treppenträume, Aufzüge und Flure und Technikflächen (Heizungsraum, Maschinenräume, technische Betriebsräume) werden abgezogen.

Nebengebäude (z. B. Schuppen oder Gartenhaus) stellen per se erst einmal Nutzfläche dar. Besonderheiten: Bei einer Gebäudefläche von weniger als  $30 \text{ m}^2$  bleiben sie unberücksichtigt, wenn sie in räumlichen oder vertraglichen Zusammenhang zur Wohnnutzung stehen. Für Garagen gilt ein sogenannter Freibetrag von insgesamt  $50 \text{ m}^2$ , wenn sie in räumlichen oder vertraglichen Zusammenhang zur einer Wohnnutzung stehen.

Die darüber hinausgehenden Flächen sind dann jeweils Nutzfläche.

Stellplätze im Freien und Carports gehören nicht zu der Gebäudefläche und sind nicht einzutragen.

## Anmerkungen

- 1 In den Anfangsjahren des ELSTER-Portals verwendeten die Steuerbehörden selbst-ironisch tatsächlich eine stilisierte Elster als Erkennungssymbol
- 2 „Der Holznagel“ – Mitgliederzeitschrift der Ig Bauernhaus e.V.

# Landesamt für Denkmalpflege hat eine neue Leitung

Mit Dr. Philip Seifert wurde im Frühjahr auf einer Mitarbeiterversammlung im Landesamt für Denkmalpflege der neue Leiter des Amtes vorgestellt.

Vor der Ernennung war Philip Seifert als Referatsleiter im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK) unter anderem für die Fachaufsicht über die vier kulturellen Landesämter zuständig. Der 42-jährige Jurist, er wurde über eine Arbeit zum UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes promoviert, war vor seiner Tätigkeit im MBWK unter anderem in seiner juristischen Ausbildung beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie in der Kulturabteilung des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, als das neue Denkmalschutzgesetz verabschiedet wurde. Dr. Philip Seifert hat am 1. Juli die Leitung des Landesamtes für Denkmalpflege übernommen.

Das Landesamt prüft anhand der gesetzlich vorgegebenen Kriterien den besonderen Wert eines Kulturdenkmals und legt die Maßstäbe, die Methodik für die Erfassung und Pflege sowie den Schutzzumfang der Kulturdenkmale fest. Daraus folgt die Aufnahme von Kulturdenkmälern in die Denkmalliste des Landes. Als Fachbehörde und Fachaufsichtsbehörde über die Unteren Denkmalschutzbehörden ist das Landesamt mit Fachleuten in den Bereichen Inventarisierung, Bauforschung, Bautechnik,

Restaurierung, Dokumentation, Gartendenkmalpflege, profaner und kirchlicher Denkmalpflege und der städtebaulichen Denkmalpflege ausgestattet.



**Dr. Philip Seifert, seit dem 1. Juli neuer Leiter im Landesamt für Denkmalpflege**

**Foto: IG Baupflege**

Kulturministerin Karin Prien ist überzeugt von den Qualitäten des neuen Amtsleiters: „Ich freue mich, dass wir mit Philip Seifert einen versierten Juristen für die Leitung des Landesamts für Denkmalpflege gewinnen konnten, der vielfältige Erfahrung in der Arbeit im Bereich des kulturellen Erbes hat und auch über langjährige Führungserfahrung in der Landesverwaltung verfügt.“

**Die Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen e.V. begrüßt den neuen Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Dr. Philip Seifert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit zum Wohle und Erhalt unseres historischen Bauerbes und der Kulturlandschaften im Lande.**

**Ein herzliches Willkommen von der Westküste Schleswig-Holsteins.**

**Für den Vorstand: Hans-Georg Hostrup (Vors. der IG Baupflege)**



# Mühlenexperte Uwe Karstens erhält den Beseler-Preis 2021

Der „Dr. Hartwig-Beseler-Preis 2021“ wurde – im Rahmen einer Versammlung des Denkmalfonds Schleswig-Holstein am 11. Juli 2022 in den Räumen der Boskamp-Stiftung in Hohenlockstedt, Kreis Steinburg – vergeben an den Mühlensachverständigen Uwe Karstens, Ascheberg, Kreis Plön.

Uwe Karstens – in Fachkreisen auch als „Mühlen-Uwe“ bekannt – wird mit dem „Beseler-Preis“ geehrt für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement um die Bewahrung von Kunst und Kultur in Schleswig-Holstein, insbesondere bei den historischen und denkmalgeschützten Wind- und Wassermühlen.

Seinen Artikel über 60 Jahre Mühlenverein findet man in diesem Maueranker (s. Seiten 27-35)

Das Kuratorium des Vereins „Denkmalfonds Schleswig-Holstein“ hat einstimmig für diesen Preisträger votiert.

Der Beseler-Preis wird biennal vergeben und ist mit einer Anerkennungssumme dotiert.

Uwe Karstens arbeitete hauptberuflich als Mühlensachverständiger und brachte nach der Erreichung des Ruhestands sein Wissen ehrenamtlich in den Verein zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen i Schleswig-Holstein und Hamburg ein. Insgesamt hat er landesweit rund 100 Mühlenprojekte betreut, unter anderem die Renovierung der vier Mühlen im Freilichtmuseum in Molfsee.

Der Dr.-Hartwig-Beseler-Preis ist aber nicht die erste Auszeichnung für Uwe Karstens. Bereits 2012 hat ihm das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz den Deutschen Preis für Denkmalschutz, die höchste Auszeichnung auf dem Gebiet der Denkmalpflege

in Deutschland, verliehen. 1993 hat er mit der Eigentümergesellschaft der Langenrader Windmühle in Ascheberg den Kulturpreis des Kreises Plön und 1999 den Anneliese-Schücking-Preis der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung verliehen bekommen. Renate und Uwe Karstens hatten die Mühle von 1982 bis 1990 zusammen mit Freunden wieder zu einer funktionsfähigen Windmühle ausgebaut. Sie wird heute für das Mahlen von Getreide eingesetzt und ist für Besichtigungen zugänglich.



**Uwe Karstens (Mitte) erhielt am 11. Juli den Dr. Hartwig-Beseler-Preis, überreicht durch den Vorsitzenden des Denkmalfonds Schleswig-Holstein, Dr. Bernd Brandes-Druba. Links Dr. Michael Paarmann, Landeskonservator a.D., der die Laudatio auf den Preisträger hielt.**

**Foto: IG Baupflege**



## Zum Gedenken an Gerhard Weber



Gerhard Weber aus Poppenbüll – Neukrug, Träger des Bundesverdienstkreuzes, ist am 24.10. dieses Jahres verstorben. Zusammen mit seiner Frau Roswitha und seiner großen Familie trauern wir um einen in jeder Hinsicht großartigen Menschen.

Viele Eiderstedter kannten ihn als Unterstützer des Waisenhauses in St. Petersburg-Pawlowsk, wurden durch ihn veranlasst, an seinen Reisen nach St. Petersburg teilzunehmen.

Als langjähriger Leiter des CVJM in Hamburg und Vorstand des Hamburger Jugendrings unterstützte Gerhard Weber in den 60er und 70er Jahren die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Leningrad durch einen von ihm initiierten und geförderten Jugendaustausch. Gegen manche Widerstände: Schließlich befand man sich seinerzeit in der Hochzeit des kalten Krieges. Das Motiv, persönliche Brücken zwischen ehemals verfeindeten Nationen zu begründen, diese bestehen zu lassen und zu fördern, hat ihn Zeit seines Lebens nicht verlassen.

In den neunziger Jahren – nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion – sind durch Gerhard Webers Initiative viele Pakete und Briefe nach Leningrad gebracht worden. Als der Transport von Sachgütern behindert wurde, sammelte Gerhard Weber Geld. Im Rahmen der sogenannten Briefbrücke brachte er persönlich die Spenden nach Leningrad/St. Petersburg. In diesen Jahren gründete er auch die deutsch-russische Gesellschaft, und es entstand der Hamburger Club, eine Kontaktadresse für die Stadtbesuche von St. Petersburg, der später zugleich ein Eiderstedter Club wurde.

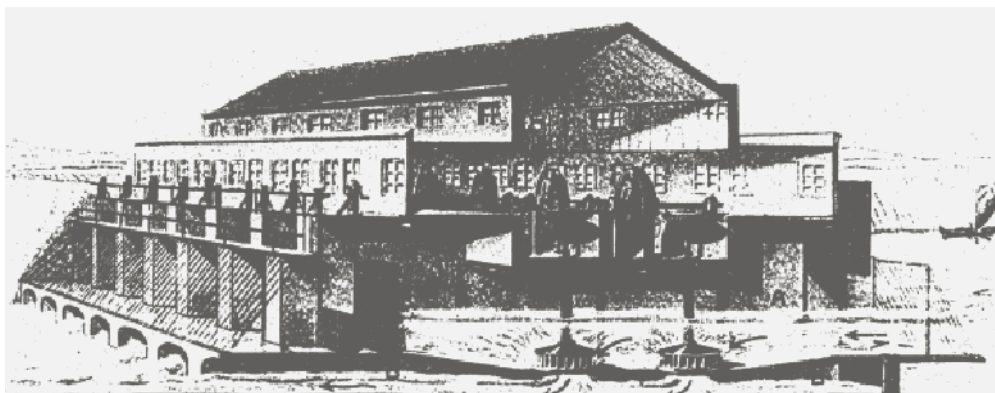
Vor mehr als 15 Jahren wurde der bisherige Ferienwohnsitz in Neukrug zum Hauptwohn-

sitz des nun über 70-Jährigen. Aber seiner Lebensaufgabe der Aussöhnung durch persönliche Kontakte und Aussprache verschrieb er sich weiterhin. Über die Kirchengemeinden verschaffte er sich Kontakte zu uns Eiderstedtern und animierte uns, die Stadt an der Newa aufzusuchen. Mehrere Gruppen, meist zwischen zehn und zwanzig Personen, flogen mit ihm nach St. Petersburg.

Jeder, der St. Petersburg kennt, wird die Stadt als außerordentlich schön bezeichnen. Zu den Reisen gehörte die Besichtigung touristischer Attraktionen u.a. Winterpalast, Sommerpalast, Isaak-Kathedrale sowie die kulturellen Erlebnisse wie Theater, Ballett oder Teilnahme am russischen Osterfest. Die Baukultur der Stadt und deren Erhaltung lag dem langjährigen IGB-Mitglied sehr am Herzen. Auch dafür setzte er sich im fernen St. Petersburg ein. Dies konnten wir bei den Reisen vor Ort erleben. Aber auch der Besuch des Waisenhauses war Gerhard Weber besonders wichtig, sowie die Begegnungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Nationen und Kulturkreise, seien es Abende im Hamburger Club oder Besuche bei russischen Familien.

Gerhard Weber hat in seinem Streben nach Versöhnung absolut selbstlos gehandelt. Dies hat ihm die verdienten Anerkennungen zuteil werden lassen. Es ist tragisch, dass der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, den er in seinen letzten Lebensmonaten erleben musste, das Versöhnungswerk beschädigt hat. Es ist an uns allen, die Hände gegenüber jenen russischen Familien ausgestreckt zu halten, die uns in Frieden und Freundschaft begegnen wollen. Daran wird uns das Leben Gerhard Webers erinnern, dem wir hierfür danken.

*IGB Freundeskreis Gerhard Weber Eiderstedt*



# Flutkraftwerk Husum

Jürgen E. Dietrich

Das erste Flutkraftwerk der Welt wurde nicht 1966 an der französischen Atlantikküste in St. Malo, sondern bereits 1912 vor den Toren Husums in Betrieb genommen.

Es war ein „Probe- und Beweisflutkraftwerk“ des Hamburger Zivilingenieurs Emil F.G. Pein und erregte zu seiner Zeit großes Aufsehen. Pein warb seit 1910, dass die vom ihm blumig „weiße Kohle“ genannte Gezeitenkraft taugte, um kontinuierlich Strom zu erzeugen. Beweisen wollte er das mit einer kleinen Versuchsanlage vor der Husumer Schleuse, für die er

die ausgedienten fiskalischen Austernbecken nutzte. August 1912 begann er mit dem Bau. Er wollte nur belegen, dass sein Prinzip funktionierte. Die Leistung dieses ersten Flutkraftwerkes war mit nur fünf Kilowatt auch für damalige Verhältnisse gering. Werben wollte er so für seinen Plan, an der Dockkoogspitze vor Husum eine gewaltige Anlage mit einem sogenannten Hoch- sowie einem Niederbecken zu bauen. Dafür sollte die Nordstrander Bucht abgedeicht werden. Das Wasser aus 1.300 Hektar wollte Pein durch sechs Turbi-



**Die „fiskalischen Austernbecken“ im Porrenkoog vor den Toren Husums: Nachdem sie 1910 stillgelegt waren, entstand dort das erste Flutkraftwerk der Welt.**  
Bildquellen: Kreisarchiv Nordfriesland

nen mit je 1.000 Kilowatt Leistung schicken. Die sollten nach folgendem Prinzip kontinuierlich Strom erzeugen: War die Flut aufgelaufen, sollte das Wasser über die Turbinen in ein Hochbecken geleitet werden und dabei Strom erzeugen. War das erste Becken voll, sollte die Schleuse geschlossen und danach das zweite Becken gefüllt werden. Mit dem Einsetzen der Ebbe, wollte Pein das Wasser der beiden Becken über die Turbinen wieder zurück in die Nordsee leiten. Pein warb mit der Broschüre „Ebbe und Flut, die Kraftquelle der Zukunft“ für das Großprojekt. Ob ein solches Flutkraftwerk bei nur gut drei Metern Tidenhub im Watt funktionieren konnte, war nicht nur bei der Obrigkeit mehr als strittig. Die Versuchsanlage in den Austernbecken sollte deshalb überzeugen. Es begann vielversprechend. Am 24. September 1912 vermeldete das Husumer Tageblatt den ersten Probelauf der Turbine. Sturmfluten beschädigten sie über den Winter. Doch am 9. Januar 1913 sollte es so weit sein: Pein hatte Gemeindevertreter eingeladen, um das Flutkraftwerk in Funktion zu demonstrieren.

Doch es drehte sich nichts. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges schließlich beendete jede Diskussion über Peins Pläne. Die „Beweisanlage“ in Husum war schnell vergessen. Erst in den 1970er Jahren wurde erneut darüber diskutiert, die Wasserkraft im Wattenmeer zu nutzen. Die Idee des damaligen Pellwormer Amtsvorstehers, ein Strömungskraftwerk zwischen Pellworm und Nordstrand zu errichten, führte im Gegensatz zu Peins Projekt jedoch noch nicht einmal zu einem Versuch.

-ju-/ Jürgen E. Dietrich (0201/0403/0921)

### Quellen:

„Die Umschau“, Jg. 17, 1913, Kreisarchiv Nordfriesland; Holger Borzikowsky, Verein für Husumer Stadtgeschichte; NDR1 WELLE NORD, Vun Binnenland & Waterkant, Studio Heide, 30.3.1983; Husumer Tageblatt Nr.182 vom 6.8.1912, Nr. 188 vom 13. August 1912, Nr. 216 vom 14.9.1912; Jürgen E. Dietrich, *Alternative Energie ist kein Kind aus unseren Tagen*, 19.1.1985, Husumer Nachrichten

## NEUE BÜCHER

### Günter Klatt: Fliesen in Nordfriesland

Dr. Christian Thomsen

Wer sein Wissen über Wandfliesen mehren möchte, dem sei das Büchlein über „Fliesen in Nordfriesland“ von Günter Klatt in allerhöchstem Maße empfohlen. Der Autor, ehemals Apotheker in Husum, hat über Jahrzehnte geforscht und gesammelt und ist Experte in dem nämlichen Buchthema, das uns über Herkunft, Verbreitung und Fliesenmotive lehrreich berichtet.

Gleich zu Beginn lernen wir, dass es sich nicht um Kacheln (z.B. Ofenkacheln) sondern um Fliesen (z.B. Wandfliesen) handelt und sie sind fast ausschließlich nicht herkömmlich aus Delft (Delfter Fliesen) sondern aus Makkum und Harlingen. Allein aus Makkum gingen in den Jahren 1845-1905 an die Händlerfirma

Adolph Möller in Altona 3621923 Stück Fliesen. Nur ein kleiner Teil, 4850 Stück, waren Fliesen mit biblischen Motiven bemalt.

Die westfriesische Kultur der Fliesenherstellung ist ca. 400 Jahre alt, aber das Vorkommen von Fliesen datiert zurück bis ins Altertum, wo im Zweistromland Lehmziegelbauten mit Keramikfliesen verkleidet wurden. Weiter erzählt uns die Einführung vieles über die Geographie der Fliesen, woher?, wohin?, die Produktion im allgemeinen, z.B. über Größe, Farbe und Glanz.

Anschließendes Kapitel berichten über die „Herstellung der Fliesen“, Spezielles über die „Manufakturen“, über die gemalten „Motive“, und dann, im Hauptteil des Buches, 27 Seiten über aktuelle Vorkommen in Nordfriesland, d.h. Festland und Inseln, alles sehr verständlich erklärt und reich bebildert.





Danach wird auf die „Fliesenvorkommen vor dem Zweiten Weltkrieg“ eingegangen. Natürlich findet sich hier vieles über die Pesel der Halligen und Köge, über Fliesenwände und Fliesentableaus und über alte Ansichten, die durch diebischen Ausbau oder regulären Verkauf o.ä. verschwunden sind.

Der letzte Teil des Buches äußert sich jeweils kurz zu Themen wie „das Sammeln von Fliesen“, „mögliche Kriterien für das Sammeln“, „begrenzte Zeitabschnitte“, „bestimmte Thematiken oder Motive“, „Verschiedene Motive eines Typs“, „Art der Farbgebung“, „Produktionsländer“, „bestimmte Manufakturen“, „Sonderformen“, „Fliesenbilder“.

Sehr verdienstvoll widmet sich der Autor am Schluss des Buches den Museen, die „sich der Fliese angenommen“ haben, mit Angaben zu Adressen und Erreichbarkeit und weiter auf zwei Seiten einem Literaturverzeichnis.

Das Büchlein ist reich bebildert, auf jeder Seite eine bis mehrere Abbildungen. Insgesamt ist dieses „Fliesenbuch“ ein Muss für jeden, der sich für Volkskunst und Nordfriesische Kultur interessiert.

Flexible Broschur, Hochglanzpapier, 84 Seiten, erschienen im Husum Verlag, 14,95 €

## Nordfriesland von einst bis jetzt

Ute Broders

Eine Überraschung auf dem norddeutschen Buchmarkt und ein MUSS für alle Nordfriesen und diejenigen, die Nordfriesland und „ihre“ Friesen kennen und lieben gelernt haben.

Die Chronik Nordfrieslands beginnt 115 000 v. Christus und setzt sich bis 2021 fort. Ereignisreiche Geschehen sind in anspruchsvoller und aufwendiger Kleinarbeit zusammengestellt.

Ein Bild der Friesen spiegelt sich u. a. in Zitaten wider. Hier sei erwähnt: „Frei, tapfer, standhaft, das hieß und heißt friesisch. Dieser edle freudige Stamm konnte nimmer zu Knechten erniedrigt werden. (Ernst Moritz Arndt, Schriftsteller und Historiker, 1842)

Als Chronik verzeichnet das Buch „große Geschehnisse“, die dem Lauf der Zeit eine Richtung gaben, aber auch „kleine“ Begebenheiten, in denen sich ihre Besonderheiten spiegeln. Zudem werden ausgewählte Ereignisse und Epochen schlaglichtartig herausgegriffen und dargestellt.

Hier seien nur erwähnt: der Untergang Rungholts und die großen Mandränken, die Halligen, der Deichbau, Auszüge aus Justiz, Politik, Preußen, Friesisch, Tourismus und vieles, vieles mehr.

Geschildert wird zum Beispiel das Leben nordfriesischer Frauen im Kaiserreich und die Einführung des Frauenwahlrechts: „Von tausend Vorurteilen eingengt“: Frauen „dürfen überhaupt nichts sein, im besten Falle eine Wohnstubendekoration oder brauchbares Haustier, von tausend lächerlichen Vorurteilen eingengt, die geistige Ausbildung wird vollständig vernachlässigt, möglichst gehemmt. Zuletzt werden sie dann an einen netten Mann verheiratet und versumpfen in Haushalt und dergleichen.“

Das schrieb Franziska zu Reventlow, Tochter des preußischen Landrats in Husum und später „Skandalgräfin“ in München-Schwabing, 1890, im Alter von 19 Jahren. Tatsächlich führten im Deutschen Kaiserreich, das im Deutsch-Französischen Krieg 1871 gegründet worden war und im Ersten Weltkrieg versank,

Thomas Steensen

# NORDFRIESLAND VON EINST BIS JETZT



allein Männer das Wort. In Nordfriesland wie überall in Deutschland war Frauen der Weg zu Bildung und gesellschaftlichen Einfluss versperrt. Viele Frauen arbeiteten als Dienstmägde in Haushalten, als Dünenpflanzerninnen auf Sylt oder als Küchenpersonal. Feste Arbeitszeiten gab es nicht. Während des Krieges mussten die Frauen sich bewähren und die Aufgaben der Männer übernehmen, wenn sie in den Schützengräben kämpften. Fast gleichzeitig mit dem Kriegsende 1918 sind in der neuen Republik, der ersten Demokratie in Deutschland, die Frauen ab 20 wahlberechtigt. Am 11. November 1918 erschien in einer Zeitung der Aufruf: „An die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Sylt! Wacht auf!“ Die Frauen werden nun als politischer Faktor wahrgenommen.

Aber lesen Sie mehr ... in „Nordfriesland – von einst bis jetzt“.

Eine Chronik kann nicht eine zusammenhängende geschichtliche Darstellung ersetzen, die Ereignisse und Entwicklungen gewichtet, thematisch ordnet und kritisch wertet, so hebt Thomas Steensen hervor. Deshalb bleibt

die vom Nordfriisk Institut und der Stiftung Nordfriesland veröffentlichte Geschichte Nordfrieslands unverzichtbar. Andererseits kann eine solche Darstellung viele Ereignisse nicht erfassen, weil sie im geschilderten Zusammenhang als unerheblich erscheinen. Aber auch solche „Augenblicksereignisse“ und Alltagserscheinungen haben die Menschen in ihrer Zeit bewegt und sind es wert, festgehalten zu werden. In ihnen spiegelt sich die Vielfalt vergangener Wirklichkeit. Es zeigt sich, wie viele verschiedene Begebenheiten fast zeitgleich geschahen. Drei große Bereiche werden in ihrem zeitlichen Ablauf gesondert dargestellt: die Literatur, die bildende Kunst und die Musik.

Hierzu das Zitat von Florian Lorenzen (geb. 1986), Landrat des Kreises Nordfriesland, 2021: „Das Besondere an den Friesen ist für mich, dass der gesamte Kreis Nordfriesland auf sie zurückgeht. Sie waren die ersten, die hier Küstenschutz betrieben. Im Lauf der Zeit verwandelten sie eine unwirtliche Küstenregion in eine Heimat, die man lieben konnte. Wer mit offenen Augen durch Nordfriesland geht, entdeckt überall Zeugnisse friesischer Kultur. Das verbindet uns Nordfriesinnen und Nordfriesen miteinander und mit der Region. Es verbindet uns aber auch mit den vielen Generationen, die vor uns gelebt haben und an die wir mit Dankbarkeit und Respekt zurückdenken.“

Das Buch vermittelt somit als Nachschlagewerk nicht nur Daten und Fakten, sondern lädt zum Blättern, Schmökern und Staunen ein. Ein Buch, dass man immer wieder zur Hand nimmt, weil es neugierig macht, mehr über die Friesen und die Geschichte unserer Region zu erfahren.

Das Buch wurde herausgegeben vom Nordfriesland Museum Nissenhaus:

Thomas Steensen: Nordfriesland – von einst bis jetzt, 621 Seiten, fest eingebunden, 38,00 Euro, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2022.

## Vorstand Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.,

Süderstr. 30, 25821 Bredstedt, T. 04671-60120,  
Fax 1333, E-Mail: info@igbaupflege.de

Vorsitzender: Hans-Georg Hustrup, Blumenhof  
25881 Tating, T. 04862-8419

Stellv. Vorsitzender: Arne Prohn, Osterstr. 15,  
25821 Almdorf, T. 04671-600359

Schriftführerin: Silke Riedel, Beekensweg 1  
25842 Langenhorn, T. 0171-9332075

Beisitzerin: Ulrike Blum, Westerstr. 10,  
25876 Schwabstedt, T. 04884-909362

Beisitzerin: Ellen Bauer, Friddebüll Weg 1,  
25882 Tetenbüll, T. 04862-1420

Beisitzer: Manfred Nissen, Beselerstr. 2g  
25813 Husum, T. 04841-6696542

Beisitzer: Jürgen Knotz, Westerweg 3,  
25899 Galmsbüll, T. 04667-9517792

Beisitzerin: Lisa Mewaldt, Plan 1  
25813 Husum, T. 04841-62325

Beisitzerin: Cornelia Wienzek, Dorfstraße 67  
25842 Langenhorn, T. 04672-3599138

**IG Baupflege Nordfriesland, Arbeitsgruppe Sylt:** Traute  
Meyer, Takerwai, 25980 Keitum, Tel. 04651/31852

**IG Baupflege Angeln, e.V.:** Berndt Lassen, Hoheluft 1,  
24881 Nübel, Tel. 04621/53110

**Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.,** Arno Vorpahl,  
Eiderstr. 5, 24803 Bahren/Erde, Tel. 04883/710

**IG Bauernhaus e.V. in den Elbmarschen:** Ulla Mathieu,  
Altenmoor 13, 25335 Altenmoor, Telefon: 04121/5797484

**IG Bauernhaus e.V. Holsteinische Schweiz:** Eckhardt  
Wiese, Oberdorf 18, 24235 Laboe, Tel. 04343/1001

**IG Bauernhaus e.V., Außenstelle Stormarn:**  
Annette Nasemann, Lindenallee 27,  
22964 Steinburg, Tel. 04534/7943

**Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V.:**  
Geschäftsstelle Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch  
Gladbach, Tel. 02202/2510199, buero@igbauernhaus.de  
Vorsitzender: Hajo Meiborg, Tel. 02251/3082

**Stiftung Nordfriesland:** Natalie Gerstle, Schloss vor Husum,  
Tel. 04841/89730

**Kreisverwaltung Schleswig/Flensburg:** Kreishaushaus,  
Flensburger Straße 7, 24837 Schleswig, Denkmalamt:  
Ulrich Schwarz, Tel. 04621/87204

**Kreis Nordfriesland,** Marktstraße, 25813 Husum –  
Fachbereich Kreisentwicklung, Bauen, Umwelt und Kultur  
– Leitung: Burkhard Jansen 04841-67644

Fachdienst Bauen und Planen, Leitung: Astrid Springfeld,  
Tel. 04841/67201.

Untere Denkmalschutzbehörde: Birgit Knortz, Tel.  
04841/67783; Ute Watermann, Tel. 04841/67631, Irmhild

Wollatz, Tel. 04841/67688; Praktische Baudenkmalspflege  
Nordfriesland: Rika Grüter, Tel. 0431/6967784

**Kreisarchiv in Husum,** Almut Ueck, Asmussenstr. 19,  
25813 Husum, Tel. 04841/8062-104

**Kreis Dithmarschen: Untere Denkmalschutzbehörde**  
Stettiner Straße 30, 25746 Heide, Christiane Feist,  
Tel. 0481/971419, Fax 971477,  
E-Mail: christiane.feist@dithmarschen.de

## Landesamt für Denkmalschutz:

Leitung: Philip Seifert, Sartori & Bergerspeicher,  
Wall 47-51, 24103 Kiel, Tel. 0431/6967762, Fax 6967761,  
E-Mail: denkmalmnt@ld.landsh.de

## Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein:

Leitung: Dr. Ulf Ickerodt,  
Schloss Annettenhöf, Brockdorff-Rantzau-Straße 70,  
24873 Schleswig, Tel. 04621/38710, www.alsh.de

## Denkmalfonds Schleswig-Holstein e.V.:

Postfach 4120, 24100 Kiel, Vereinsvors.  
Dr. Bernd Brandes-Druba, Tel. 0431/5335-553;  
Fax: 5335-660. www.denkmalfonds-sh.de  
E-Mail: info@denkmalfonds-sh.de

## Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein:

Postfach 4120, 24100 Kiel, Geschäftsführer:  
Dr. Bernd Brandes-Druba,  
Tel. 0431/5335-553; Fax: 5335-660,  
E-Mail: info@sparkassenstiftung-sh.de,  
www.sparkassenstiftung-sh.de

## Schleswig-Holsteinischer Heimatbund (SHHB):

Hamburger Landstr.101, 24113 Molfsee  
Vorsitzender: Dr. Jörn Biel, Telef.: 0431/983840  
E-Mail: info@heimatbund.de

## Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum:

Leitung: Direktor Dr. Wolfgang Rüther,  
Hamburger Landstr. 97, 24113 Molfsee, Telef.: 0431/6596622

## Verein für Bredstedter Geschichte und Stadtbildpflege e. V.

Vors. Nis-Peter Nissen, Süderstraße 36, 25821 Bräist/  
Bredstedt, NE, Tel. 04671/932 186  
E-Mail: Geschichtsverein-Bredstedt@gmx.de

## Verein für Dithmarscher Landeskunde, VDL:

Vors. Dr. Henning Ibs, Südermarkt 9  
25704 Meldorf, Tel. 04832/601390

## Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte:

Vorsitzende: Christiane Thomsen,  
25840 Friedrichstadt, Westerlilienstr. 7, Tel. 04881/87395

## Stiftung zur Erhaltung des Husumer Stadtbildes e.V.:

Vorsitzender: Henning Holst,  
E-Mail: h.h.vorsitz@stadtbild-husum.de,  
Tel. 04841/9813102

## Verein für Tönninger Stadtgeschichte:

Vorsitzender: Klaus Dieter Mai, Friedrichstädter Chaussee 2,  
25832 Tönning, Tel. 04861/1646

## Verein zur Erhaltung der Wind- und

**Wassermühlen Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.:**  
Geschäftsft.: Tede Ibs, Bundesstr. 5, Nr. 14, 25719  
Busenwurth, Tel. 0160/4727167, E-Mail: info@muehlen-  
im-norden.de

## Museum Landschaft Eiderstedt, Vorsitzender:

Peter Bothe, Tel. 04863/1226

## Bauberatung der IG Baupflege Nordfriesland

Süderstraße 30, 25821 Bredstedt,  
Tel. 04671/60120, E-Mail: info@igbaupflege.de

## Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie unsere Arbeit!

- ☐ **Ja, ich möchte Mitglied in der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. werden.**

**Mein freiwilliger Mitgliedsbeitrag beträgt \_\_\_\_\_ €**

Der jährliche Mindestbeitrag:

|                                              |         |
|----------------------------------------------|---------|
| Einzelmitglied                               | 30,00 € |
| Ehepaare und Lebensgemeinschaften            | 50,00 € |
| Schüler, Studenten, Mitglieder im Verein NFI | 15,00 € |
| Firmen, Gemeinden und Vereine                | 50,00 € |

- ☐ Ich möchte mich erst genauer informieren und bitte um Zusendung Ihres Infomaterials.
- ☐ Ich abonniere den Email-Newsletter der IG Baupflege

---

Email-Adresse

---

Vorname u. Name (Kontoinhaber)

---

Straße u. Haus-Nr. / PLZ u. Ort

**Wir nehmen den Schutz der persönlichen Daten unserer Mitglieder und Newsletter-Abonnenten sehr ernst. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf unserer Homepage [www.igbaupflege.de](http://www.igbaupflege.de). Gern senden wir sie auf Anforderung auch zu.**

### SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-ID: DE65IGB00000646953

Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich/Wir ermächtige/n die Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise/n ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

---

BIC und Name Kreditinstitut

---

IBAN

---

Ort, Datum und Unterschrift



# **Datenschutzerklärung der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. (im Nachfolgenden IGB genannt)**

## **1. Art und Zweck der Datenerhebung und Verwendung**

Die IGB erhebt zur Eintragung einer Vereinsmitgliedschaft nachfolgende Pflichtdaten:

- Vorname, Nachname bzw. Firma
- Anschrift

Weiterhin können freiwillige Daten zur Verfügung gestellt werden:

- Email-Adresse (z.B. für die Zusendung des digitalen Newsletters)
- Kontodaten (bei Erteilung eines SEPA-Mandates zum Beitragseinzug)
- Telefon-Nummer
- Fax-Nummer
- Geburtsdatum
- Beruf

Die Daten werden zu Erfüllung der Vereinszwecke gemäß Satzung und zur Mitgliederverwaltung erhoben. Die elektronische Verarbeitung dieser Daten erfolgt im Auftrag der IGB im Nordfriisk Instituut in Bredstedt, Süderstr. 30.

Die Speicherung von personenbezogenen Daten erfolgt entsprechend der jeweiligen gesetzlichen Aufbewahrungsfrist, sofern es eine solche Frist gibt. Spätestens nach Ablauf dieser Frist - oder sobald die nicht fristgebundenen Daten nicht mehr dem Zweck der Erhebung entsprechend benötigt werden - werden die personenbezogenen Daten routinemäßig gelöscht.

## **2. Weitergabe der Daten an Dritte**

Eine Weitergabe von personengebundenen Daten an Dritte erfolgt nur zu Vereinszwecken. So zum Beispiel bei der elektronischen Verarbeitung der Daten durch das Nordfriisk Instituut sowie dem Versand der Vereinszeitschrift *Der Maueranker*. Eine Weitergabe der Daten zu Werbezwecken erfolgt nicht.

## **3. Rechte gegenüber der IGB**

Mitglieder haben das Recht

- die erteilte Einwilligung jederzeit zu widerrufen
- schriftliche Auskunft über ihre von der IGB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen
- gem. Artikel 18 DSGVO die Einschränkung der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen
- auf Berichtigung ihrer unrichtig erfassten personenbezogenen Daten
- auf Löschung („Recht auf Vergessenwerden“) ihrer von der IGB gespeicherten personenbezogenen Daten, sobald der zugrunde liegende Zweck der Datenspeicherung entfällt und gesetzliche Aufbewahrungsfristen nicht vorliegen
- Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde gem. Artikel 77 DSGVO einzulegen; Webseite: [www.datenschutzzentrum.de](http://www.datenschutzzentrum.de)

## **Name und Kontaktdaten des Verantwortlichen:**

Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.  
Vorsitzender: Hans-Georg Hostrup  
Süderstr. 30  
25821 Bredstedt  
Tel.: 04671 60120  
E-Mail: [info@igbaupflege.de](mailto:info@igbaupflege.de)



Gartenpflege / Beetpflege  
 An- und Umpflanzungen  
 Komplettbetreuung  
 Hausmeisterservice  
 Neuanlagen  
 Umgestaltungen  
 Wege und Terrassen  
 Heckenschnitt + Baumpflege  
 Gartenhäuser und Carports  
 Husqarna Mähroboter Volls-service  
 Bürgersteig- u. Rinnsteinreinigung  
 Zaunanlagen  
 Winterdienst

Gartenpflege

**JUNGNICKEL**  
*Junior*

Osterdeich 4  
25836 Poppenbüll

04862 - 10 44 24

0160 - 85 60 780

Email: [kontakt@jungnickel-junior.de](mailto:kontakt@jungnickel-junior.de)  
[www.gartenpflege-jungnickel-junior.de](http://www.gartenpflege-jungnickel-junior.de)



**naturbauhaus**  
SCHLESWIG

*Natürlich wohnen und schlafen!*

Inhaber: Arne Bauer  
 Friedrichstraße 81-83 • 24837 Schleswig • 04621 / 977 49 00  
**[www.naturbauhaus-schleswig.de](http://www.naturbauhaus-schleswig.de)**

*Wohnen:*

Ökologische Baustoffe  
 Naturfarben  
 Biologische Öle  
 Lehmbaumstoffe  
 Bodenbeläge · Teppiche  
 Korkfliesen · Linoleum  
 Holzdielen · Parkett

*Schlafen:*

Matratzen  
 Unterfederungen  
 Nackenkissen  
 Bettenmöbel  
 Naturtextilien

# Dachdeckerei



Meisterbetrieb



Reet- und Hartdächer



Reimer Dau GmbH

Skaerbackvej 22  
25832 Tönning

Telefon: 0 48 61 - 64 81  
Mobil: 01 51 - 23 04 66 08  
E-Mail: ReimerDau@t-online.de

[www.reet-dau.de](http://www.reet-dau.de)



Skanlux



*Lebensqualität auf Dänisch*



**Typisch dänische Fenster und Türen** – aus Kiefernholz, Mahagoni & Holz/Alu mit Liebe zum Detail verarbeitet.

- Auswärts anschlagende Fenster & Türen
- Individuelle Lösungen
- Viele Farbvarianten
- Schlanke, formschöne Profile
- Viele Sprossenteilungen möglich
- Wärmeschutzverglasung Ug 1,1

**Skanlux GmbH**

Tel. 043 29-911 66 60 · Fax 043 29-911 66-66  
info@skanlux.de

[www.skanlux.de](http://www.skanlux.de)

## Hostrup Küchen



in Tating bei St. Peter-Ording, Eiderstedt

**... über 20 Jahre Küchenbau**

- Sie suchen eine kostengünstige neue Küche für Ihre Ferienwohnung?
- Sie wollen Ihre Traumküche in Ihrer Privatwohnung verwirklichen?
- Von der individuellen Planung bis zur fachmännischen Komplett-Montage stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

**Hans-Georg Hostrup**

Blumenhof, Süderdeich 8 · 25881 Tating  
Telefon: 04862 - 8419 · Mobil: 0175 - 2477562  
webmaster@hostrup-kuechen.de



# Osmers

Rechtsanwaltskanzlei

## Henrik Osmers

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Verwaltungsrecht  
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

## Lars Andreas Blaschke

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Verkehrsrecht  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Flensburger Chaussee 62 • 25813 Husum  
Tel.: 04841/770220  
Fax: 04841 / 770 222

Öffentliches Baurecht

Privates Baurecht

Architektenrecht

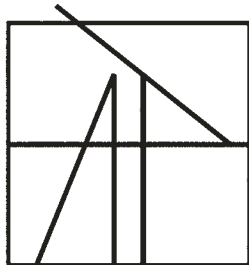
Immobilienrecht

Wohnungseigentumsrecht

Verkehrsrecht

Arbeitsrecht

Forderungseinzug



arne prohn  
schmiede-almdorf.de

osterstraat 15  
25821 almdorf  
tel. 04671 / 600 359



### Anzeigenpreisliste Maueranker 2018

|           |               |          |                 |
|-----------|---------------|----------|-----------------|
| 1/1 Seite | 131 x 189 mm  |          |                 |
|           | Schwarz-Weiss | 245,50 € | Farbig 368,85 € |
| 1/2 Seite | 131 x 92 mm   |          |                 |
|           | Schwarz-Weiss | 133,00 € | Farbig 199,50 € |
| 1/4 Seite | 131 x 44 mm   |          |                 |
|           | Schwarz-Weiss | 72,00 €  | Farbig 107,00 € |
| 1/8 Seite | 63 x 44 mm    |          |                 |
|           | Schwarz-Weiss | 38,50 €  | Farbig 57,75 €  |





Wir sind spezialisiert  
auf die Versicherung historischer  
und reetgedeckter Wohngebäude  
und deren Inhalt!

*unabhängig  
kompetent  
fair*

**Buddecke und Schwertfeger**  
GmbH & Co. KG  
Vormstegen 23, 25336 Elmshorn  
Tel.: 04121 65577  
Fax: 04121 65578  
E-Mail: [info@bsmakler.de](mailto:info@bsmakler.de)  
homepage: [buddeckeundschwertfeger.de](http://buddeckeundschwertfeger.de)



Fischer, Ludwig

## **Haubarge**

Eine Bauernhausform hat abgewirtschaftet?

Nordfriisk Instituut, Bredstedt, 1991  
Schriften der IG Baupflege, 1  
ISBN 978-3-88007-125-4

Broschur, 60 S., 20 x 21 cm  
Zahlreiche schwarz-weiß Fotos und  
Illustrationen.

## **ENTDECKEN SIE UNSERE MODERNEN AUSSTELLUNGEN!**

Hier finden Sie eine große Auswahl rund um Ihr  
Bauvorhaben - kommen Sie vorbei!



**HRB HOLZ & BAU**  
**Dethleffsen**  
Auf Erfahrung bauen - seit 1738

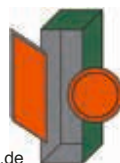
UNSERE AUSSTELLUNG: BREDESTEDT, FLENSBURG, TIEJA  
[WWW.HRB.DETHEFFSEN.DE](http://WWW.HRB.DETHEFFSEN.DE)

## **Tischlerei Fritz Martensen GmbH**

Fehsholmer Weg 5 · 25821 Struckum  
Tel.: 04671-1083 · Fax: 04671-1078



- Fenster und Türen
- Möbel und Innenausbau
- Objektbau und CNC-Fräsung
- Treppen und Reparaturen
- Restauration in handwerklicher Arbeit



[www.Tischlerei-Fritz-Martensen.de](http://www.Tischlerei-Fritz-Martensen.de)  
E-Mail: [info@Tischlerei-Fritz-Martensen.de](mailto:info@Tischlerei-Fritz-Martensen.de)



# DeFries

Exklusives Bauen und Wohnen

## Bewährtes bewahren.

Ihr Spezialist für historische und  
antikisierte Baumaterialien.

Tel. 0 48 62 / 10 44 81 40 • [www.defries.com](http://www.defries.com)

Exklusiv im Schröder Bauzentrum GmbH, Garding & Co. KG • Süderstr. 53 • 25836 Garding • Fax 0 48 62 / 10 44 81 19

Wir machen mehr  
als nur bedrucktes  
Papier - wir bieten  
Ihnen individuelle  
Lösungen für Ihre  
Projektel!

Wir machen Druck!

Brekler Print-Service

GmbH & Co. KG

0 046 71/91 000 | [info@brekler-print-service.com](mailto:info@brekler-print-service.com)



*Sprossenfenster  
nach historischem  
Vorbild*

**J.P.A. Jensen & Sohn**

Bau- und Möbeltischlerei

A.R. Kjærbyvej 2 - DK 6280 Høyer

Tlf. (+45) 20 14 66 41

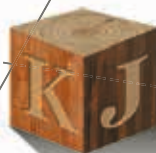
Fax (+45) 74 78 93 22

Interessengemeinschaft Baupflege  
Nordfriesland und Dithmarschen e.V.  
auch im Internet:

[www.igbaupflege.de](http://www.igbaupflege.de)

IG Baupflege

Bau-und Möbeltischlerei  
**JUNKER**  
GmbH



Marktstraat 3  
25842 Langenhorn  
tel 0 46 72 · 77 505  
fax 0 46 72 · 77 507  
tischlerei-junker@t-online.de  
www.tischlerei-junker.de

Design & Fertigung von  
Fenster, Türen,  
Treppen, Möbel,  
Rollläden, Reparaturen,  
Insektenschutz

**SÖLSTIIN**  
Historische Baustoffe  
**PERSCH**

Tel. 04661/5111  
www.soelstiin.de  
An der B5 Nr. 11  
25920 Risum-Lindholm



# Wir sind gern für Sie da, 24 Stunden am Tag!

Besuchen Sie uns auf  
**[www.liesegang.sh](http://www.liesegang.sh)**



**TIPP:** In unserem Online-Shop können Sie bei jedem Titel prüfen, ob er in der Buchhandlung Husum verfügbar ist.

**LIESEGANG**



**BUCHHANDLUNG · SCHREIBWAREN · TICKETKONTOR**

**Husum** · Krämerstraße 12 · Telefon 04841 80550 · [husum@liesegang.sh](mailto:husum@liesegang.sh)